

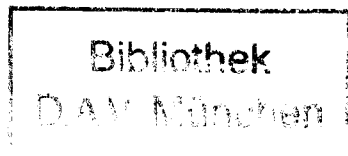


Bergtouren und Hüttenübergänge
in der Silvretta
vom
Madlenerhaus
und der
Wiesbadener Hütte

Bergtouren und Hüttenübergänge
in der Silvretta
vom
Madlenerhaus
und der
Wiesbadener Hütte

Herausgegeben von der
Sektion Wiesbaden des
Deutschen Alpenvereins e. V.
anlässlich des
100-jährigen Jubiläums der
Wiesbadener Hütte 1996

96 A 513



96 513

Alle Rechte bei der Sektion Wiesbaden
des Deutschen Alpenvereins e. V.
D-65195 Wiesbaden

Druck: Schmidt + Kramm KG
D-65582 Diez/Lahn

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Grußwort und Benutzungshinweise	6
Die Geschichte unserer Hütten	7
• Wiesbadener Hütte	7
• Madlenerhaus	10
Kleine Naturgeschichte	13
Sommertouren	17
1. Madlenerhaus, 1986 m	19
1.1. Bergtouren vom Madlenerhaus	20
1.1.1. Biellerspitze, 2545 m	20
1.1.2. Hochmaderer, 2823 m	22
1.1.3. Große Vallüla, 2813 m	26
1.1.4. Schneeglocke, 3223 m	28
1.1.5. Hohes Rad, 2934 m	30
1.1.6. Fädner Spitze, 2788 m, Verwallgruppe und Heilbronner Hütte, 2308 m	34
1.2. Hüttenübergänge vom Madlenerhaus	38
1.2.1. Jamtalhütte, 2165 m	38
1.2.2. Wiesbadener Hütte, 2443 m	42
1.2.3. Klostertaler Hütte, 2362 m	46
1.2.4. Saarbrücker Hütte, 2538 m	48
1.2.5. Tübinger Hütte, 2191 m	50

2.	Wiesbadener Hütte, 2443 m	52
2.1.	Bergtouren von der Wiesbadener Hütte	54
2.1.1.	Vermuntkopf, 2851 m	54
2.1.2.	Hohes Rad, 2934 m	56
2.1.3.	Haagspitze, 3029 m	58
2.1.4.	Rauher Kopf, 3101 m	60
2.1.5.	Ochsenkopf, 3057 m	62
2.1.6.	Dreiländer Spitze, 3197 m	64
2.1.7.	Großer Piz Buin, 3312 m	66
2.1.8.	Silvrettahorn, 3244 m	70
2.1.9.	Silvrettahorn, 3244 m und Schneeglocke, 3223 m	72
2.2.	Hüttenübergänge von der Wiesbadener Hütte	76
2.2.1.	Jamtalhütte, 2165 m	76
2.2.2.	Chamanna Tuoi Hütte, 2250 m	80
2.2.3.	Saarbrücker Hütte, 2538 m	82

	Wintertouren	85
1.	Skitouren vom Madlenerhaus	86
1.1.	Biellerspitze, 2545 m	86
1.2.	Mittlere Getschnerspitze, 2965 m, mit Gipfelmöglichkeit Hennekopf, 2704 m	88
2.	Skitouren von der Wiesbadener Hütte	92
2.1.	Rundtour Wiesbadener Hütte - Obere Ochsencharte, 2955 m - Tiroler Scharte, 2935 m, mit Gipfelmöglichkeiten Drei- länderspitze, 3197 m, Vordere Jamspitze, 3178 m, Hintere Jamspitze, 3156 m und Ochsenkopf, 3057 m	92
2.2.	Ochsentaler Gletscher und Großer Piz Buin, 3312 m, mit Gipfelmöglichkeiten Kleiner Piz Buin, 3255 m, Signalhorn, 3210m und Silvretta-Egghorn, 3147 m	96
2.3.	Silvrettahorn, 3244 m mit Gipfelmöglichkeit Silvretta-Egghorn, 3147 m, oder Überschreitung zur Schneeglocke, 3223 m und Abfahrt ins Klostertal	100
2.4.	Rauher Kopf, 3101 m mit Abfahrtsmöglichkeit zum Madlener- haus	104

Grußwort und Benutzungshinweise

Das vorliegende Tourenbüchlein beschreibt mäßig schwere Bergtouren in der Silvretta, die von den beiden Hütten der DAV-Sektion Wiesbaden - dem Madlenerhaus und der Wiesbadener Hütte - ausgehen. Das Tourengebiet liegt im Hochgebirge bis über 3000 m Höhe. Es ist in weiten Bereichen vergletschert, so daß auch bei den ausgewählten, mäßig schweren Bergtouren Vorsicht geboten ist. Man achte auf geeignete Ausrüstung, gute Wetterlage und im Winter auf stabile Schneeverhältnisse. Weitere Voraussetzungen sind Hochgebirgsenerfahrung und eine gute Kondition. Auch sollten die Touren nicht allein und nicht ohne Hinterlassung des Tourenziels begangen werden.

Die Tourenbeschreibungen sind knapp und übersichtlich verfaßt. Die Wegeskizzen im Maßstab 1 : 50 000 erleichtern die Wegfindung auf den Landkarten. Die Sommertouren beschrieb Herr Günther Altenhofen und die Wintertouren Herr Heinz Müller. Die Wegeskizzen erstellte Herr Michael Sauter, der auch die Beiträge „Die Geschichte unserer Hütten“ und „Kleine Naturgeschichte“ verfaßte.

Bergtouren bereiten viel Freude. Eine geglückte Bergtour ist aber erst mit der Rückkehr in die Hütte beendet. So wünschen wir es allen Bergfreunden.

Sektion Wiesbaden des
Deutschen Alpenvereins e. V.
Philippsbergstraße 24
D-65195 Wiesbaden
Telefon (06 11) 5 93 34

Die Geschichte unserer Hütten

• Wiesbadener Hütte

Die Sektion Wiesbaden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wurde im März 1882 gegründet. Die Überschüsse der ersten Jahre gingen überwiegend in die Hilfe für die Geschädigten von Unwetterkatastrophen in Tirol und Kärnten ein. 1888 tauchte dann der Plan auf, eine Felsklamm bei Hintertux im Zillertal zu versichern und einen Steig zur Rifflerscharte zu bauen, doch kam nicht genügend Geld für dieses Projekt zusammen.

Ein erster Anfang zum Hüttenbau wurde gemacht, als 1893 eine Hüttenbaukommission eingesetzt wurde, die den Bau einer Hütte im oberen Vermunttal am Fuße des Piz Buin vorbereiten und durchführen sollte. Außer dem unermüdlchen Bemühungen dieser Kommission und des Postmeisters Mattle aus Galtür verdanken wir den Bau noch zwei weiteren glücklichen Umständen: Zum einen schenkte die Gemeinde Ardez, der die Alpe Groß-Vermunt damals gehörte, der Sektion 200 qm Land für diesen Bau, zum anderen zeichneten die 175 Sektionsmitglieder 7500,- Mark zinsloses Darlehen. Trotz äußerst ungünstiger Witterung konnten bis zum 21. August 1896 der Wege- und Hüttenbau für 13.270,68 Mark durchgeführt werden. An diesem Tag fand die feierliche Einweihung mit 200 Flaschen Rheinwein statt. Von Anfang an wurde die Wiesbadener Hütte bewirtschaftet, zuerst durch Herrn Mattle, dann folgten in langer Reihe viele aus der Familie Lorenz zu Galtür, angefangen mit Ignaz Lorenz und endend mit Frau Berta Lorenz 1989.

Schon nach fünf Jahren wurde überdeutlich, daß die Wiesbadener Hütte zu klein war und erweitert werden mußte. Ardez schenkte der Sektion weitere 200 qm, Geld wurde besorgt, und schließlich standen 1903 bei der Einweihung 24 Betten, ein großes Matratzenlager, ein Führerzimmer und

Wirtschaftsräume zur Verfügung. Man hegte die Hoffnung, nun für absehbare Zeit allen Ansprüchen genügen zu können.

Nach dem ersten Weltkrieg begann ein für damalige Zeiten unglaublicher Ansturm auf das Hochgebirge. Mehrmals wurden in der Hütte 140 Nächtigungsgäste untergebracht. Daraufhin wurde 1924 eine erneute Erweiterung beschlossen, doch mußte sie wegen der Inflation verschoben werden. Aber 1925 war es soweit, Erweiterungen nach zwei Seiten vergrößerten die Küche, das heutige Sektionszimmer entstand als „Herrenstübl“, und die Lagerkapazität erhöhte sich auf 80. Auch die nächsten Jahre brachten zahlreiche Umbauten und Verbesserungen im Detail, so einen „schönen grünen Schamottofen“. Der kalte Winter 1928/29 veranlaßte den sofortigen Einbau einer „Frischluchtventilationsheizungsanlage System Etna“, die bis 1982 in der Hütte ihren Dienst tat. Außerdem wurde eine elektrische Anlage mit 32 V/1,5 kW und einer Batterie aus 16 Akkumulatoren aufgestellt. Von 1933 bis 1952 war es, von einigen militärischen Übungen abgesehen, außerordentlich ruhig auf der Wiesbadener Hütte, erst danach setzte der Aufschwung wieder ein. 1958 wurden an der Wiesbadener Hütte zur Energieversorgung ein Windrad und eine Wasserturbine installiert. Die technischen Schwierigkeiten waren allerdings so groß, daß man nur zwei Jahre später schon wieder zu den altbewährten Diesलगeneratoren zurückkehrte. Auch eine Erweiterung war wieder einmal angesagt, die Kapazitäten der Hütte reichten schon lange nicht mehr aus. 1981 konnte eine Kläranlage in Betrieb genommen werden.

Die Begrenzungen des alten, über fast 90 Jahre gewachsenen, verwinkelten und teilweise baufälligen Gebäudes wurden immer deutlicher und führten dazu, 1982 mit einem großzügigen Umbau zu beginnen. Zuerst kam der Zubau eines neuen Schlafhauses, dann folgte der Abriß des alten

Schlafhauses, um Platz zu schaffen für eine neue Küche und zusätzlichen Gastraum. Außerdem entstanden darüber Gäste- und Personalzimmer. Nachdem anschließend die alte Küche zu einem Gastraum umgebaut worden war, standen in der Wiesbadener Hütte erstmals auch Sitzplätze für alle Übernachtungsgäste zur Verfügung.

Nur das Energieproblem war immer noch nicht gelöst. Jährlich mußten 60 000 Liter Diesel zur Hütte geschafft werden, um die Versorgung mit elektrischer Energie zu gewährleisten, von der Heizenergie ganz zu schweigen. Alle Möglichkeiten der Energieversorgung (modernere Generatoren als Blockheizkraftwerk, Wasserkraft, Windenergie, Solarzellen) für eine Hütte dieser Größenordnung wurden untersucht. Zu unser aller Erstaunen war ein Anschluß an das öffentliche Netz der Illwerke für eine elektrische Energieversorgung die finanziell und ökologisch günstigste Lösung. Die Sektion Wiesbaden und auch der Hütten- und Wegeausschuß des DAV in München überlegten lange, ob wir wirklich die beste Lösung gefunden hatten und wie diese zu finanzieren sei. Nachdem die Vorarlberger Illwerke als Stromversorger uns ein sehr günstiges Angebot für den Leitungsbau und die Finanzierung gemacht hatten, wurde Ende Juni 1991 der Auftrag an die Illwerke vergeben. Schon Ende September 1991 hing die Wiesbadener Hütte am Netz. Eine intelligente Laststeuerung auf der Hütte hilft dem Hüttenwirt den Stromverbrauch so niedrig wie möglich zu halten. Der Gesamtenergieverbrauch auf der Hütte ist dadurch deutlich gesunken.

• Madlenerhaus

Das Madlenerhaus wurde ursprünglich von der Sektion Vorarlberg gebaut und am 24. August 1884 eingeweiht. Benannt wurde es nach Herrn Andreas Madlener, dem kurz vor der Vollendung des Baus verstorbenen Vorstand der Sektion Vorarlberg.

Heute, mit Parkplätzen vor der Haustür, kann man sich kaum noch vorstellen, wie wichtig die Hütte damals war, als man Partenen und Galtür bestenfalls mit Stellwagen erreichen konnte und von dort zu Fuß in die Silvretta laufen mußte.

Die Sektion Wiesbaden erwarb erst 1906 das Madlenerhaus, als die Sektion Vorarlberg den notwendigen Um- und Ausbau des Hauses wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht ausführen konnte. Für 2.000 Mark und die Versprechen, die nötigen Arbeiten bald durchzuführen sowie den Namen Madlenerhaus auf immer beizubehalten, übertrug uns die Sektion Vorarlberg die Verantwortung für dieses Haus. 1908 konnte mit dem Anbau eines neuen Schlafhauses begonnen werden, der 16 Betten in acht Zimmern und ein großes Matratzenlager enthielt.

Nach dem Einsturz der Ostgiebelwand bei einem Unwetter 1926 wurde auch der Dachboden bewohnbar ausgebaut. 55 Lager standen nun zur Verfügung. In den Jahren bis 1930 erfolgten noch der Anschluß an das Stromnetz der Vorarlberger Illwerke, der Einbau einer Zentralheizung und die Einrichtung einer Wasserversorgungsanlage. Die Investitionen lohnten aber zunächst nicht, denn mit Hitlers Machtergreifung 1933 erstarb der Tourismus nach Österreich fast völlig. Bald nach Kriegsbeginn 1939 wurden die Hütten für Grenztruppen beschlagnahmt, und 1945 von den französischen Besatzungstruppen belegt. Erst am 16. Februar 1952 konnte das Madlenerhaus wiedereröffnet werden. Bis 1956 standen

das Madlenerhaus wie auch die Wiesbadener Hütte allerdings noch unter österreichischer Treuhandverwaltung, bis sie in unseren Besitz zurückkehrten.

Über dem Gastraum wurde aufgestockt, um weitere Zimmer einrichten zu können. Seit Mitte der 60er Jahre wurde immer wieder mal heiß diskutiert, ob man das unter der Stau-mauer liegende Haus nicht zugunsten der Hütte im Klostertal aufgeben sollte. Das Ergebnis ist bekannt, das Madlenerhaus blieb im Besitz der Sektion Wiesbaden, die Klostertaler Hütte wurde abgegeben.

Im Winter 1974 riß ein Sturm das Dach vom Schlafhaus und füllte das ganze Haus mit Schnee. Man entschied sich zum Abriß des alten Schlafhauses zugunsten eines modernen Neubaus. 1979 wurde neben dem Madlenerhaus eine Kläranlage errichtet.

Im Laufe der Jahre wurde immer deutlicher, daß auch der Trakt mit Küche und Gastraum nicht mehr modernen Anforderungen entsprach, doch verhinderte unser Engagement an der Wiesbadener Hütte eine schnelle Lösung. Erst 1992 konnte nach längeren Planungen mit weiteren Umbauarbeiten begonnen werden. Zuerst ging es an die Pächterwohnung, dann entstand 1993 die Küche neu, und schließlich folgte 1994 eine Außendämmung mit neuer Gestaltung der Fassade. Dabei wurden auch alle Fenster durch Isolierglasfenster ersetzt.



Wiesbadener Hütte



Madlenerhaus

Kleine Naturgeschichte

Geologisch befinden sich unsere beiden Hütten im Bereich der „Silvrettaecke“, die aus Gneis und Glimmerschiefer besteht, einem kristallinen Gestein, früher „Urgestein“ genannt. Die Bezeichnung „Decke“ ist durchaus zutreffend, denn diese Gesteinsschicht wurde bei der Auffaltung der Alpen in einer Breite von 120 km und viele hundert Meter dick von Südosten her über jüngere Schichten aus Kalk und Bündner Schiefer geschoben. Diese Schichtung kann man allerdings nur außerhalb unseres Hüttengebietes, z. B. im Südosten der Silvretta zwischen Jamtalhütte und Heidelberger Hütte erkennen. Besonders deutlich wird der Deckencharakter auch westlich im kleinen Gebiet des Gargellener Fensters, wo nicht-metamorphe Gesteine der Unterlage dieser Decke aufgeschlossen sind. Im zentralen Teil der Silvretta bestimmen die Felsgrate des härteren Gesteins das Bild der Landschaft, während östlich der Heidelberger Hütte die Gipfel dann nur noch die sanfteren, weil stärker verwitterten Formen des Bündner Schiefers zeigen.

Gneis bzw. Glimmerschiefer ist ein metamorphes, stark feldspathaltiges, geschiefertes Gestein, das durch Umwandlung in 20 bis 35 km Tiefe bei hohen Drucken und Temperaturen aus anderen Gesteinen entstanden ist, hier überwiegend aus Granit und Basalt bzw. Gabbro, aber auch aus Sedimentgesteinen. Der Hauptkamm Piz Buin - Dreiländerspitze besteht überwiegend aus Granitgneis, an der Nordseite des Piz Buin aus Augengneis, der auffällige Knoten von weißem Feldspat enthält. Nach Norden hin schließen sich abwechselnd Züge von Biotitgneis, Granitgneis und Hornblendegneis an, die alle in steiler, fast senkrechter Stellung ungefähr in West-Ost Richtung verlaufen. Die Hornblendegneise enthalten manchmal kleine Granate und recht häufig den gelbgrünen Epidot.

Der andere auffallende Bestandteil der Landschaft sind die Gletscher, verursacht durch die Höhenlage der Silvretta einerseits und die auf der Nordseite häufigen Niederschläge andererseits. Sie fallen allerdings nicht nur durch die weißen Flächen unterhalb der wilden Felsgrate auf, sondern insbesondere auch durch die Hinterlassenschaften des großen Gletschervorstoßes bis etwa 1850. Fast alle Täler der Silvretta zeigen in deutlicher Ausprägung die Seitenmoränen der damaligen Gletscher. Sie geben einen Eindruck von der Dicke und Länge der Gletscher vor 150 Jahren. Noch als die Wiesbadener Hütte 1896 gebaut wurde, flossen Vermuntgletscher und Ochsentaler Gletscher weit über die Hütte hinaus zu Tal. Gerade das Ochsen- und Bieltal zeigen auch schöne Grundmoränen und Sander. Die heutigen Gletscher, aber auch die größeren von 1850, sind allerdings nur kümmerliche Reste der Eiszeitvergletscherung. Die letzte Eiszeit, das Würm, hatte ihren Höhepunkt vor 15 000 bis 20 000 Jahren und endete vor ca. 10 000 Jahren. Die Spuren dieser Eiszeit findet man von den Graten bis weit ins Alpenvorland, in unserem Hüttengebiet besonders deutlich um das Madlennerhaus. Die Form der Talhänge, die Grundmoränenlandschaft des Groß-Vermunt und die Gletscherschliffe zeigen, daß hier einst ein mächtiger Gletscher talauswärts geflossen ist.

Geologie ist nicht nur Erdgeschichte, wie viele meinen, sondern aktuelles, heutiges Geschehen. Die Hebung der zentralen Alpen ist noch nicht abgeschlossen, die Gipfel wachsen immer noch jährlich um ca. 1 mm. Sie wachsen allerdings nicht in den Himmel, denn die Erosion durch Wind, Wasser und Frost trägt wesentlich mehr wieder ab. Ebenso verändert sie ständig die Gestalt der Gipfel und Grate. Diese Abtragung kann man hören und sehen: Steinschlag, Murgänge und die Verschüttung der Ill-Mündung in den Silvrettasee sind nur einige Beispiele, die wir beobachten können.

Die Besiedlungsgeschichte des Montafon im Westen und des Paznaun im Osten unseres Hüttengebietes ist in alten Urkunden ablesbar. Orts- und Flurnamen sind rätoromanischen Ursprungs (Galtür = cultura = bebautes Land, Schweizer Vermunt). Die Besitzverhältnisse (bis 1907 gehörten die Almen rund um unsere Hütten der Unterengadiner Gemeinde Ardez) zeigen deutlich, daß einige Pässe zwischen der Schweiz und Österreich über Jahrhunderte gletscherfrei waren. In den Sommern wurde z. B. über den Vermuntpaß sogar Großvieh von Ardez aus durch das Val Tuoi auf die Almen des Vermunt getrieben. Das obere Paznaun wurde auf diesem Weg besiedelt, denn die Talschlucht Richtung Landeck war damals unpassierbar. Die Tatsache, daß das Klima früher anders war, läßt sich anhand von Untersuchungen des Hochmoores auf der Bielerhöhe, an der Stelle des heutigen Silvrettasees, nachweisen. Bei den heutigen Klimaverhältnissen auf 2000 m Höhe könnte kein Hochmoor mehr entstehen, weil es zu kalt ist. Man hat im Moor auch Pollen und Holzreste gefunden, die beweisen, daß rund um dieses Moor zeitweise Laub- und Nadelwälder wuchsen, was heute kaum noch vorstellbar ist. Die wärmste Zeit war zwischen 8000 und 800 v. Chr., aber auch noch im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung war es hier deutlich wärmer als heute.

Damit sind wir bei der Pflanzen- und Tierwelt der Silvretta angekommen. Sie zeigt die für diese Höhe und Niederschlagsmenge im Alpenraum typische Zusammensetzung und wenig Besonderheiten. Allerdings sind in den letzten Jahren vermehrt Steinböcke anzutreffen gewesen, zum Teil bewußt angesiedelt, zum Teil auch aus dem Schweizer Nationalpark eingewandert. Recht häufig traf man in den letzten Sommern eine Herde Steinböcke im Gebiet zwischen Ochsental und Bieltal am Kamm zwischen Hohem Rad und Rauhkopf, sie wandern aber natürlich auch weiter nach Osten. Neben den typischen Alpenvögeln fehlt in unserem

Hüttengebiet eigentlich nur der immer noch seltene Steinadler, obwohl es im Montafon einige Horste gibt. Die freche Alpendohle kann man auf jedem Gipfel und Rastplatz füttern. Murmeltiere und Gamsen sind an geeigneten Hängen selbstverständlich anzutreffen. Alpenspitzmäuse und ähnliches Getier dagegen kann nur der geduldige und aufmerksame Wanderer entdecken.

Einfacher zu beobachten sind die Pflanzen, sie laufen nicht weg und verstecken sich auch nicht. Beachtenswert, wenn auch nicht ungewöhnlich, ist die am höchsten hinaufreichende Blütenpflanze, der Gletscherhahnenfuß, der sogar im Gipfelbereich des großen Piz Buin auf 3300 m Höhe anzutreffen ist. In geschützten Lagen, so z. B. am Silvrettasee und auf den Schweizer Südabhängen des Hauptkamms findet man auch Pflanzenarten, die eigentlich mehr in den Südalpen zu Hause sind. Am Breiten Spitz zwischen Vallüla und Kopsstausee gibt es größere Bestände des recht seltenen Purpurenzians, und am Eingang des Roßtales findet man die vermutlich höchstgelegenen Buchen des Gebietes auf fast 2000 m Höhe, allerdings nur in Buschform. Ansonsten liegt das Gebiet unserer Hütten deutlich über der Baumgrenze, die hier, wie meistens auf der Nordseite der Alpen, bei 1800 bis 1900 m liegt. Durch intensive Almwirtschaft wurde sie in den Tälern sogar noch weiter herabgedrückt. Auf den früheren Almflächen, die heute nur noch teilweise bewirtschaftet sind, haben sich schöne Alpenrosengesellschaften mit Moos- und Heidelbeeren breitgemacht. Weiter oben bedeckt eine reiche Auswahl an Flechten und Moosen alle Felsen, so daß häufig von den Gipfeln ein dunkler, fast schwarzer und bedrohlicher Eindruck ausgeht.

Sommertouren

1. Madlenerhaus, 1986 m

Das Madlenerhaus wurde 1884 von der Sektion Vorarlberg des DÖAV erbaut und 1906 von der Sektion Wiesbaden übernommen, welche das Haus in mehreren Bauschritten erweiterte und 1993/94 eine aufwendige Sanierung vornahm. Das Madlenerhaus bietet außer Matratzenlagern auch Bettzimmer mit fließendem warmen und kalten Wasser sowie zwei Waschräume und mehrere Duschen. Durch das Hüttentelefon (0 55 58 / 42 34) ist der Pächter während der Öffnungszeiten leicht erreichbar. Das Haus ist im Winter von Weihnachten über Neujahr bis Mitte Januar und von Anfang Februar bis 1-2 Wochen nach Ostern und im Sommer mit Öffnung der Silvretta Hochalpenstraße von Pfingsten bis Mitte Oktober geöffnet. Das gut geführte Haus hat eine gepflegte bürgerliche Küche. Die Ausstattung und die Lage des Madlenerhauses geben nicht nur dem Bergsteiger eine behagliche, gemütliche Atmosphäre, sondern bieten besonders Familien mit Kindern eine abwechslungsreiche Aufenthaltszeit.

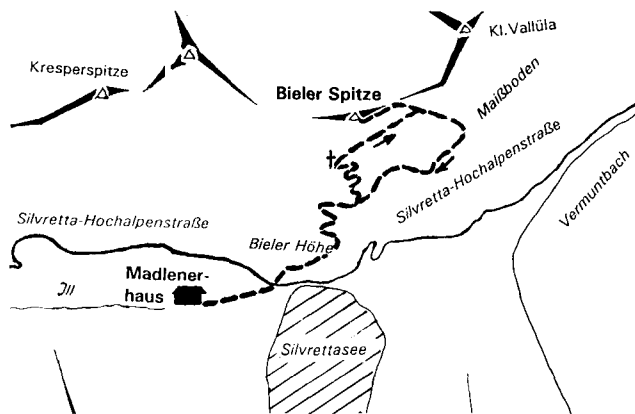
Kleine Spaziergänge, Hüttenwanderungen bis hin zu anspruchsvollen Bergtouren bestätigen dem Madlenerhaus den Anspruch eines Alpenvereinshauses.

Die Verkehrsanbindung Bahn/Bus ist über Landeck, Galtür im Paznauntal sowie Bludenz, Schruns, Partenen im Montafon bis zur Bieler Höhe gewährleistet.

Im Sommer sind ausreichende Parkmöglichkeiten für Hausgäste mit PKW vorhanden. Im Winter ist die Anreise bis zum Haus nur von Partenen aus mit der Gondelbahn und Kleinbussen der Illwerke möglich.

1.1. Bergtouren vom Madlenerhaus

1.1.1. Biellerspitze, 2545 m



Wegverlauf:

Vom Madlenerhaus zum Steig am linken, nördlichen Ansatz der Staumauer, vorbei am Busparkplatz und zwischen Wohnhaus und Silvrettahotel zur kleinen Kirche. Die Alm-wiese nordwärts queren zum markierten Aufstieg am Süd-hang der Biellerspitze. In Kehren aufwärts bis hin zum Hin-weis BSP (Biellerspitze) - rote Schrift auf einem kleinen Fels-block in Erdnähe links am Steig - und diesem folgend bis zu einem markanten Holzkreuz (schöner Aussichtspunkt). Nun der Markierung aufsteigend folgen, zunächst sanft, doch bald steiler zum rechten Ausläufer des breiten Felsriegels. Auf dem Gipfelgrat den Markierungen nach bis zur höchsten Stelle (Steinmann).

Der Abstieg kann auf einem parallel zum Gipfelgrat verlaufenden markierten Steig in östlicher Richtung gewählt werden, welcher etwas alpiner über leichtes Geröll durch Blockwerk wechselnd steil zum Maißboden hinabführt. Dort wird dem steilen Steig nach rechts abwärts gefolgt bis zum Ausgangspunkt Biellerhöhe und Madlenerhaus.

Gehzeiten:

Zum Gipfel	1 1/2 - 1 3/4 Std.
Gesamtgehzeit	2 1/2 - 3 Std.
Abstieg wie Aufstieg	1 - 1 1/4 Std.

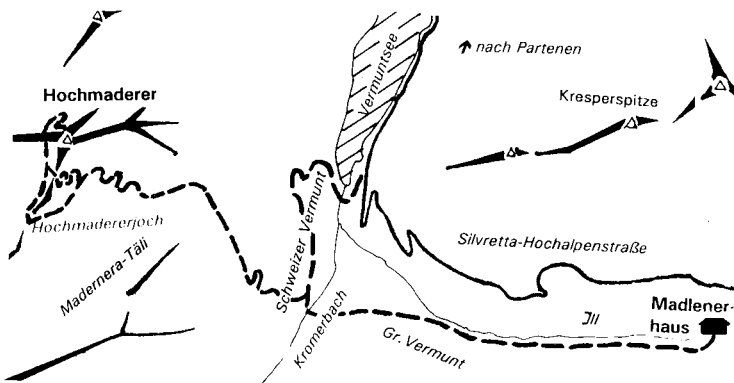
Ausrüstung:

Keine zusätzliche Ausrüstung erforderlich.

Schwierigkeiten

Trittsicherheit ist erforderlich. Gehen über lehmige, wasser-führende Steiganlage mit felsigen Stellen.
Markierung beachten.

1.1.2. Hochmaderer, 2823 m



Gehzeiten:

Zum Gipfel	3 1/2 - 4 1/2 Std.
Gesamtgehzeit	6 1/2 - 8 1/2 Std.

Querung Kromerbach am Fahrweg zur

- Saarbrücker Hütte, 1930 m	1 - 1 1/4 Std.
- Hochmadererjoch, 2505 m	1 1/2 - 2 Std.
- Hochmaderer, 2823 m	1 - 1 1/4 Std.
Abstieg wie Aufstieg	3 - 4 Std.

Vom Madlernerhaus mit PKW zum Parkplatz Saarbrücker Hütte am Vermuntsee, 1730 m, reduziert die Gesamtgehzeit um ca. 1 - 1 1/4 Std.

Ausrüstung:

Keine zusätzliche Ausrüstung erforderlich.
Im Frühsommer können durch Vereisungen im Gipfelanstieg Steigeisen und Pickel erforderlich sein.

Schwierigkeiten:

Trittsicherheit ist erforderlich, Gehgelände über teils wasserführende Steiganlagen, Übersteigen von wegsperrendem Blockwerk und felsigen Stellen, Gehen in Geröll und vereisten, steilen Steigspuren, kurze Kletterstellen I. Im Frühsommer ist ab 2650 m bis unterhalb des Gipfels mit vereister Firnauflage und steilen Blankeisstellen zu rechnen.

Wegverlauf:

Vom Madlernerhaus den Illbach abwärts auf markiertem Steig zum Abzweig Saarbrücker Hütte - Tübinger Hütte. Dem Wegweiser „Tübinger Hütte“ folgen und mittels einer ausgelegten, federnden, 6 m langen Holzbohle über den Kromerbach zum Fahrweg der Saarbrücker Hütte. Diesen ca. 50 m abwärts zur Hinweistafel Tübinger Hütte, 1930 m.



Anmerkung:

Hier kommt der Aufstieg über den Fahrweg vom Parkplatz der Saarbrücker Hütte am Vermuntsee hinzu.

Dem Hinweis „Tübinger Hütte“ über den markierten Wiesensteig folgen, zunächst leicht, aber schon bald steiler und in kurzen Kehren und weitem Bogen in den mit Geröll und Blockwerk gefüllten unteren Teil des Madlernertäli.



Anmerkung:

Im Frühsommer noch wegbedeckende Schneeauflagen. Die Orientierung an den hoch angebrachten Farbmarkierungen am Blockwerk vornehmen.

Der Bach wird nun an seiner breitesten Stelle auf ausgelegten Felsplatten und Steinblöcken überquert, weiter dem markierten Steig in Kehren unterhalb der Hochmaderer-Südwand bis zum Hochmadererjoch folgen.



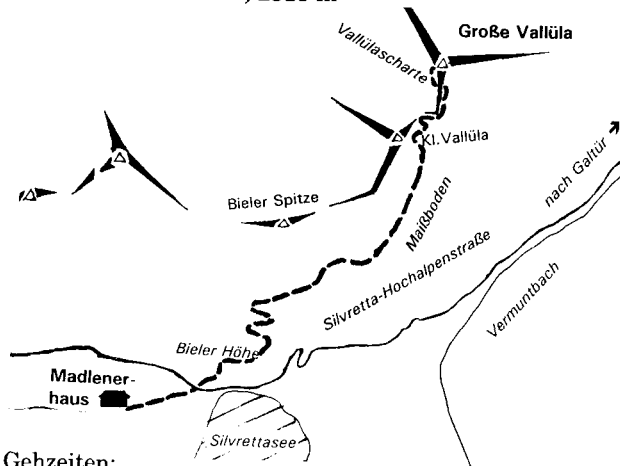
Anmerkung:

Bei Höhenmeter 2340 führt nach rechts der nicht markierte alte Steig in das Joch rechts vom markanten Jochturm. Dies ist der Direktzustieg vom Maderneratäli zum Hochmaderer ohne das Hochmadererjoch zu berühren. Dieser aufgelassene Steig bietet sich auch als Abstieg vom Joch in das Maderneratäli an.

Nach Erreichen des Hochmadererjochs kurzer Abstieg über den Steig in Richtung Tübinger Hütte bis zum Hinweis des markierten Aufstiegs zum Hochmaderer (Gunserweg). Über diesen aufwärts zum Joch - hier mündet der aufgelassene, unmarkierte Steig aus dem Maderneratäli - und in Kehren zu einer kurzen, sich verengenden Schlucht bei etwa 2650 m. Diese wird nach kurzer Kletterei an markierter Stelle rechts verlassen und oberhalb mittels eines Steiges nach links querend überwunden. Das sich nun anschließende breite Schuttfeld bei 2675 m am Westhang des Hochmaderers wird in nördlicher Richtung gequert, und die veränderliche, markierte Steiganlage wechselt ständig von Geröll in griesige, steile Anstiegsspuren, bis sie kurz unterhalb des Gipfelturmes an der Wand mit größeren Blöcken in einer Scharte endet. Nun nach links der markierten Aufstiegsspur steil aufwärts zum großen Gipfelkreuz des Hochmaderers folgen.

Notizen:

1.1.3. Große Vallüla, 2813 m



Gehzeiten:

Zum Gipfel	2 3/4 - 3 3/4 Std.
Gesamtgezeit	4 3/4 - 6 3/4 Std.

Übergangsscharte nach Partenen 1 1/2 - 2 Std.

- durch die Schuttrinne zur	
- Vallülascharte, 2700 m	3/4 - 1 Std.
- Große Vallüla, 2813 m	1/2 - 3/4 Std.
Abstieg wie Aufstieg	2 - 3 Std.

Ausrüstung:

Steinschlaghelm in der Schuttrinne ist empfehlenswert. Im Frühsommer führt die Schuttrinne Schnee und stellenweise Vereisung, somit sind Pickel und Steigeisen erforderlich.

Schwierigkeiten:

Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und Kletterfähigkeit bis zum II. Schwierigkeitsgrad sind unbedingt erforderlich. Bei

Nässe meiden. Gehgelände über Geröll, Blockwerk und Fels. Im Frühsommer führt die steile Schuttrinne Schnee und Eis.

Wegverlauf:

Vom Madlenerhaus zum Steig am linken, nördlichen Ansatz der Staumauer, vorbei am Busparkplatz und zwischen Wohnhaus und Silvrettahotel zur kleinen Kirche. Die Almwiese nordostwärts queren zum markierten Aufstieg am Südhang der Bieler Spitze. In Kehren aufwärts, an den Almhängen steile, trockene Sturzbachbetten (veränderliche Abbrüche) überschreiten bis zur Hochfläche, dem Maiboden. Auf dem Steig zunächst eben, doch bald schon steiler, vorbei am Südhang der kleinen Vallüla und über eine breite Geröllhalde ansteigen bis unterhalb der Übergangsscharte nach Partenen. Nun den ersten Turm südlich auf markiertem Steig umgehen bis hin zur steilen Schuttrinne. In dieser der ständig veränderlichen Steigspur steil aufwärts folgen (Markierungen dienen nur der groben Orientierung) bis zu einem wegsperrenden kleinen Turm, welcher von links nach rechts an der günstigsten Stelle kletternd umgangen und dann in der Rinne überstiegen wird. Nach einigen Schritten über eine Steigspur wird die Vallülascharte erreicht. Nun leicht absteigen und rechts auf die markierte Einstiegsstelle zugehen.

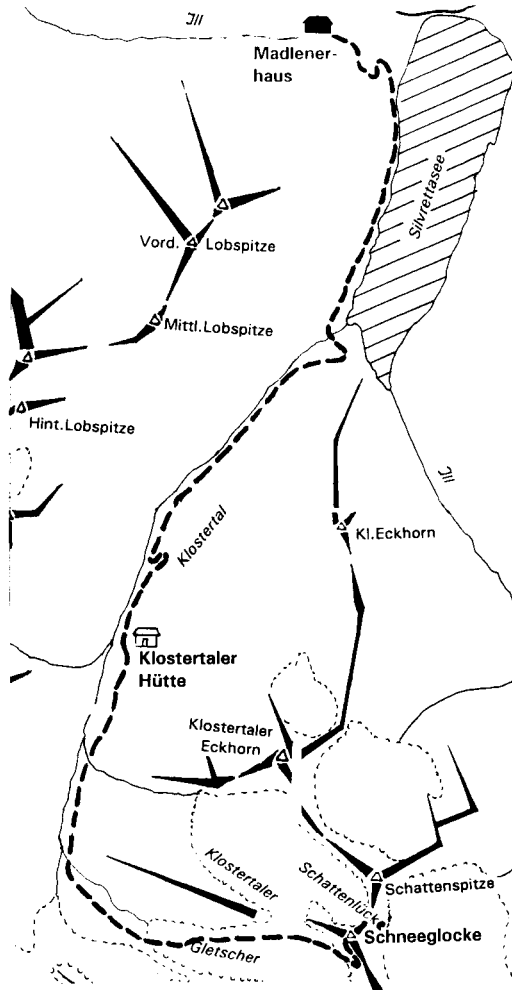
Ab hier wechseln sich kurze Kletterstellen bis zum II. Schwierigkeitsgrad mit steilem Gehgelände ab, und nach ca. 110 Höhenmetern wird das Gipfelkreuz der Großen Vallüla erreicht.



Anmerkung:

Die Markierungen im Kletterbereich dürfen nicht verlassen werden, da sonst An- und Abstieg schwerer und brüchiger werden. Die erforderlichen Markierungen im Bereich des Gipfelanstieges dienen der Orientierung und geben nicht immer die leichtesten Kletterstellen an. Diese müssen vom Begeher individuell ermittelt und begangen werden.

1.1.4. Schneeglocke, 3223 m



Gehzeiten:

Zum Gipfel
Gesamtgehzeit.
- Klostertaler Hütte
- Schneeglocke
Abstieg wie Aufstieg

4 1/2 - 5 1/2 Std.,
8 - 10 Std.
2 - 2 1/2 Std.
2 1/2 - 3 Std.
3 1/2 - 4 1/2 Std.

Ausrüstung:

Pickel, Steigeisen, Bergseil, Anseilgurte, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung.

Schwierigkeiten:

Gletscherbegehung mit Spaltenzonen, Trittsicherheit über Fels und Blockwerk erforderlich.

Wegverlauf:

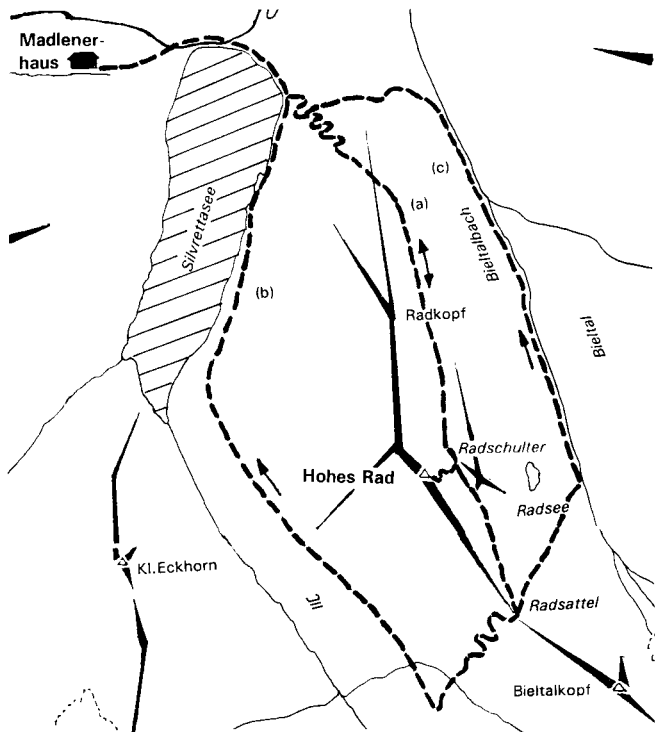
Vom Madlenerhaus zum Weg am rechten, südlichen Ansatz der Staumauer, über diesen und auf dem Staumauerweg zu dem am Westufer des Silvrettasees führenden Ufersteig. Auf diesem dem Hinweis „Klostertaler Hütte/Saarbrücker Hütte“ folgend hinein in das Klostertal, welches beidseitig des Klosterbaches begangen werden kann. Entweder über den Fahrweg oder über den markierten Steig am Bachlauf zum Steg, welcher den Klosterbach unterhalb der Klostertaler Hütte quert. Dann weglos an geeigneten Stellen durch den felsigen Hang aufwärts zur Hütte. Nun dem Steig in das hintere Klostertal folgen und bei Hm 2400 in weitem Bogen südöstlich zum südlichen Arm des Klostertaler Gletschers. Über diesen unter Beachtung der Spaltenzonen aufwärts zu einer Einsattelung am Gratverlauf „Schneeglocke Silvretthorn“. Nun nach Norden und unschwierig über den Südgrat aufwärts zum Gipfelkreuz der Schneeglocke.



Anmerkung:

Vorsicht bei der Überwächung am Gratverlauf!

1.1.5. Hohes Rad, 2934 m



Gehzeiten:

Zum Gipfel	3 1/4 - 4 Std.
Gesamtgehzeit	4 3/4 - 6 1/2 Std.
- Radschulter, 2697 m	2 1/2 - 3 Std.
- Hohes Rad, 2934 m	3/4 - 1 Std.

Abstieg siehe a) b) c)

Ausrüstung:

Keine zusätzliche Ausrüstung erforderlich. Wenn der Nordanstieg zur Radschulter vereist ist, sind Steigeisen und Pickel notwendig.

Schwierigkeiten:

Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sowie Kletterfertigkeit erforderlich. Gehgelände über Fels, Blockwerk, Geröll und über Schneeflächen. Im Spätsommer ist mit Blankeis und schuttigen Einschlüssen zu rechnen.

Wegverlauf:

Vom Madlenerhaus zum Steig am linken, nördlichen Ansatz der Staumauer, über den Busparkplatz und unterhalb des Gasthofes „Piz Buin“ in südöstlicher Richtung bis zum Ende des Erddammes. Nun nach links zu dem im Buschwerk beginnenden, markierten Steig und diesem in Kehren aufwärts folgen. Am Osthang des Radkopfes vorbei und links in das in Hanglage aufgetürmte Blockwerk und den Markierungen folgend stetig aufwärts zum steilen Nordhang der Radschulter.

Anmerkung:

Bei Blankeis den Anstieg möglichst links wählen unter Beachtung der Steinschlaggefahr von rechts. Steigeisen benutzen. Sonst den Aufstieg im Blockwerk und Geröllhang suchen.

Nach Erreichen der Hochfläche auf der Radschulter nach rechts zum markierten Steig des Hohen Rades und auf diesem bei wechselnden Geh- und leichten Kletterstellen zum Gipfelkreuz des Hohen Rades.

Abstieg zum Madlenerhaus:

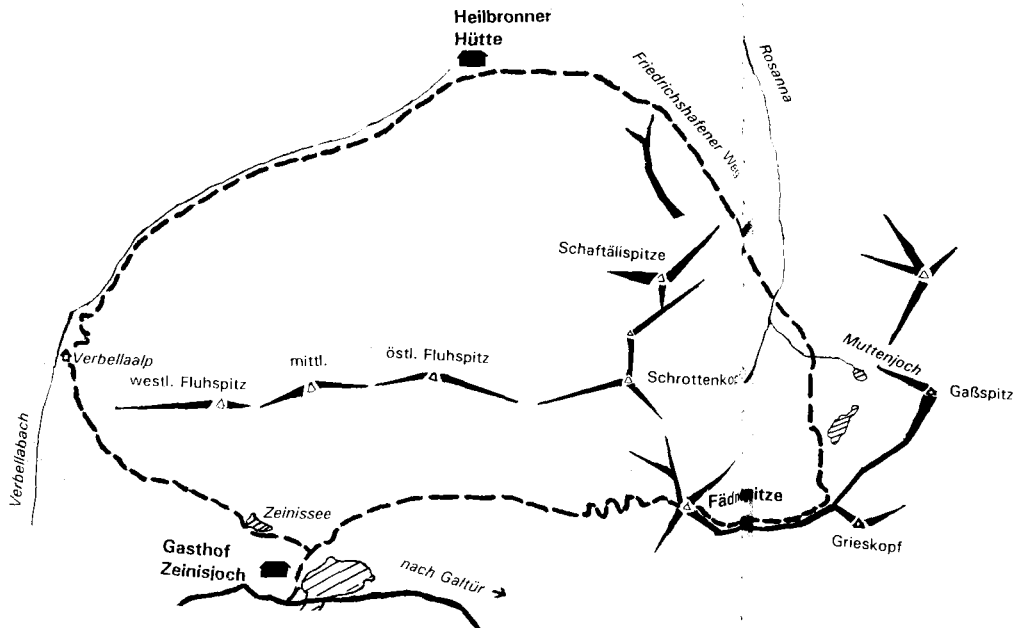
a.) Abstieg wie Aufstieg

b.) Über den Radsattel zum kleinen See, 2532 m, nach rechts dem wenig begangenen Abstieg in das Ochsental, 2432 m, zum Sommerweg der Wiesbadener Hütte (links zur Wiesbadener Hütte (1/2 Std.). Nun nach rechts zum Wasserfall am Silvrettasee und über den Erddamm zur Bielerhöhe (2 1/2 Std.).

c.) Über Radsattel und nordöstlich dem verlängerten Edmund-Lorenz-Weg folgend in das Bieltal und zur Bielerhöhe (2 1/2 Std.).

Notizen:

1.1.6. Fädnerspitze, 2788 m, und Heilbronner Hütte, 2308 m



Durchquerung von Ost nach West - von der Edmund-Graf-Hütte bis zur Wormser Hütte - bietet eine Woche erlebnisreicher Tagestouren. Das zentralgelegene Madlenerhaus ist durch seine allseitige Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln die ideale Anlaufstelle zu Beginn und am Ende der Tour oder bei plötzlichen Wettereinbrüchen. Deshalb wird auch eine Verwall-Tour beschrieben.

Verwallgruppe

Die Verwallgruppe, welche sich in dem Dreieck Montafon, Paznauntal, Stanzertal und Klostertal am Arlbergpaß befindet, ermöglicht mit vielfältigen Anstiegsmöglichkeiten aus den Zufahrtstälern zum Madlenerhaus eine Fülle von reizvollen Touren in diesem weniger begangenen Gebiet. Die

Gehzeiten:

Zum Gipfel (vom Zeinisjochhaus)	3 - 3 1/2 Std.
Zur Heilbronner Hütte (von Fädnerspitze)	2 1/2 - 3 Std.
Abstieg zum Parkplatz Zeinisjoch (von Heilbronner Hütte)	1 1/2 - 2 Std.
Gesamtgehzeit	7 - 8 1/2 Std.

Ausrüstung:

Keine zusätzliche Ausrüstung erforderlich.

Schwierigkeiten:

Trittsicherheit erforderlich, Gehgelände teils weglos und über schmale Gebirgsbäche sowie über Geröll, Blockwerk und Fels. Im Frühsommer ist noch mit größeren Schneeflächen zu rechnen. Kurze Kletterstellen I-II.

Wegverlauf:

Vom Madlenerhaus mit dem PKW Richtung Galtür an den Kopsstaensee zum Parkplatz am Gasthof Zeinisjochhaus. Nun dem markierten Steig in östlicher Richtung aufwärts folgend bis zum Gipfel der Fädnerspitze.

Anmerkung:

Weglos auf dem Gipfelgrat östlich in leichtem Auf und Ab bis vor den Turm des Grieskopfes.

Von hier nach Norden weglos den geeigneten Abstieg wählen über Blockwerk, Geröll und Fels zu einem tiefer gelegenen See und links vorbei, abwärts dem Bachlauf folgend zur markierten Weganlage Nr. 518 Friedrichshafener Hütte zur Heilbronner Hütte.

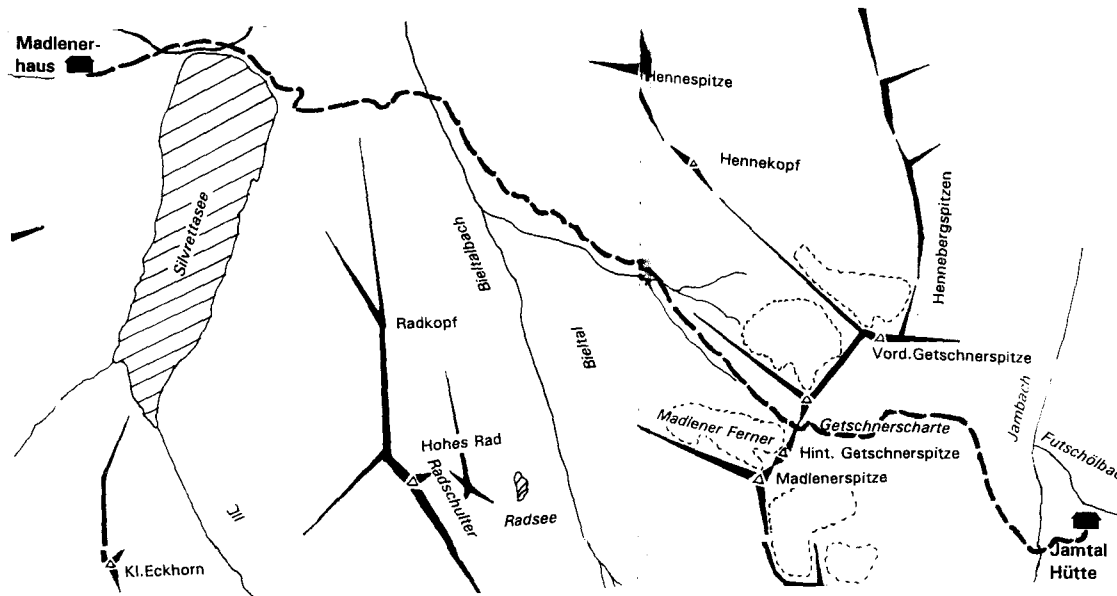
Auf dem Friedrichshafener Weg zuerst nördlich, dann westlich weiter, zunächst ansteigend, allmählich flacher bis eben und sanft absteigend zur Heilbronner Hütte oberhalb der Scheidseen. Der hier beginnende Fahrweg parallel zum Verbellabach, an der Verbella Alm, 1938 m, vorbei führt zu einem kleinen Natursee, dem Zeinissee, und steil abwärts zum Ausgangspunkt Parkplatz Zeinisjoch.

Notizen:



1.2. Hüttenübergänge vom Madlenerhaus

1.2.1. Jamtalhütte, 2165 m



Gehzeiten:

Getschnerscharte, 2839 m

Jamtalhütte, 2165 m (von Getschnerscharte)

4 1/2 - 5 1/2 Std.

3 - 3 1/2 Std.

1 1/2 - 2 Std.

Ausrüstung:

Keine zusätzliche Ausrüstung erforderlich. Bei Vereisung an der Getschnerscharte können Grödel oder Leichtsteigeisen nützlich sein.

Schwierigkeiten:

Orientierungsprobleme am Westhang zur Getschnerscharte bei Nebel.

Wegverlauf:

Vom Madlenerhaus zum Steig am linken, nördlichen Ansatz der Staumauer, über den Busparkplatz und unterhalb des Gasthofes „Piz Buin“ in südöstlicher Richtung bis fast an das

Ende des Erddammes. Hier nach links Abstieg zum breiten Weg in das Bieltal und auf diesem ansteigend zu Höhenmeter 2130. Unterhalb der Bachfassung kann das fast leere Bachbett überquert werden. Markierung 302.

Auf dem markierten Weitwanderweg Nr. 302 zu den Moränen der mittlerweile kümmerlichen Reste des Madlenerferners. Nun den spärlichen Markierungen und sehr seltenen Steigspuren folgend zur Getschnerscharte. Unterwegs haben sich Zugänge vom inneren Bieltal und bei Höhenmeter 2500 der markierte Zugang von der Wiesbadener Hütte über den Radsattel eingefügt.

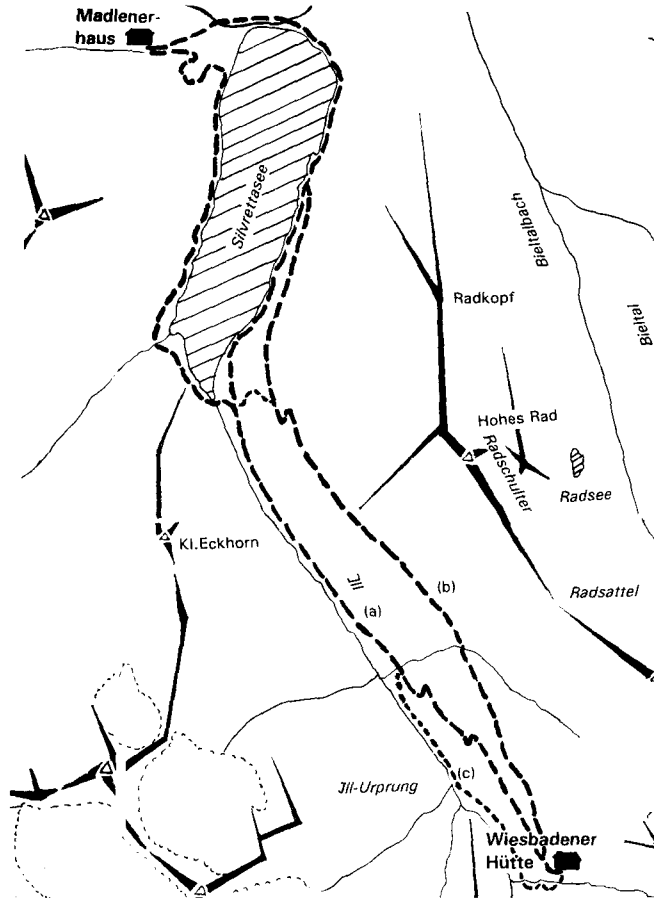
 Anmerkung:

Durch ständige witterungsbedingte Veränderungen am Westhang der Getschnerscharte ist das Markieren äußerst problematisch. Markierte Steine rutschen ab und geben einen absolut falschen An- bzw. Abstieg an. Aus diesem Grunde wurde auf eine Wegmarkierung weitgehend verzichtet. Der Begeher orientiere sich an den momentanen Gegebenheiten.

Nun den markierten Steig abwärts ins Jamtal, dann über die Brücke bei Höhenmeter 2100 den Jambach queren zum letzten Anstieg zur Jamtalhütte.

Notizen:

1.2.2. Wiesbadener Hütte, 2443 m



Gehzeiten:

- | | |
|-----------------------|--------------------|
| a.) Fahrweg | 2 - 2 1/2 Std |
| b.) Sommerweg | 2 1/2 - 2 3/4 Std. |
| c.) Bachbettweg (III) | 2 - 2 1/2 Std. |
- nicht markiert - aufglassener Steig, am Talschluß verfallen.

Ausrüstung:

Keine zusätzliche Ausrüstung erforderlich.

Schwierigkeiten:

- a) Fahrweg:
keine
- b) Sommerweg:
Trittsicherheit erforderlich
- c) Bachbettweg:
wird wenig begangen, ab Höhe 2300 m nach eigener Orientierung am Westhang unterhalb der Wiesbadener Hütte gehen.

Wegverlauf:

- a) Fahrweg
Vom Madlenerhaus über den westlichen oder östlichen Uferweg des Silvrettastausees bis zum Beginn des Ochsentales. Den Fahrweg aufwärts bis zur Wiesbadener Hütte.
- b) Sommerweg
Vom Madlenerhaus zum Busparkplatz und den östlichen Uferweg des Silvrettastausees bis zum Wasserfall. Nun links der markierten Steiganlage folgend und an den steilen Westhängen des Hohen Rades querend zu flacheren welligen Weidböden. Der Sturzbach vom See unterhalb des Radsattels wird über Platten und Blöcke gequert. Nach stetigem An-

stieg erreicht man den Abstiegssteig vom Radsattel (Steinmann und Hinweis). Nun fast eben an den felsigen, dunklen Abbrüchen vorbei (Klettergarten) zur kleinen Kapelle und Wiesbadener Hütte.

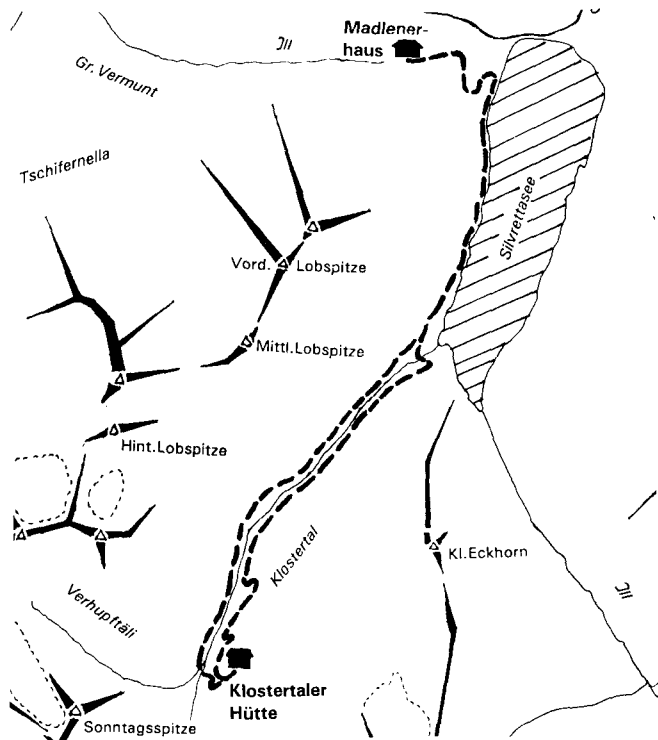
c) Bachbettweg

Vom Madlenerhaus über den westlichen oder östlichen Uferweg des Silvrettastausees auf dem Fahrweg in das Ochsen-tal.

Etwa bei Höhenmeter 2150, dort wo Illbach und Fahrstraße den Zugang zur Weide freigeben, mündet eine ausgetretene Pfadspur. Sie führt den Bach entlang. Später in leichtem, stetigem Anstieg am Westhang unterhalb der Wiesbadener Hütte auf 2300 m. Weiter am Westhang das Tal hinauf, weglos zum Gletscherbach des Vermuntgletschers, 2360 m. Nun weglos den Hang in Richtung der bereits sichtbaren Wiesbadener Hütte in leichtem Bogen über kurze Kehren steil hinauf.

Notizen:

1.2.3. Klostertaler Hütte, 2362 m (Notunterkunft, nicht bewirtschaftet)



Gehzeit:

2 - 2 1/2 Std.

Ausrüstung:

Keine zusätzliche Ausrüstung erforderlich.

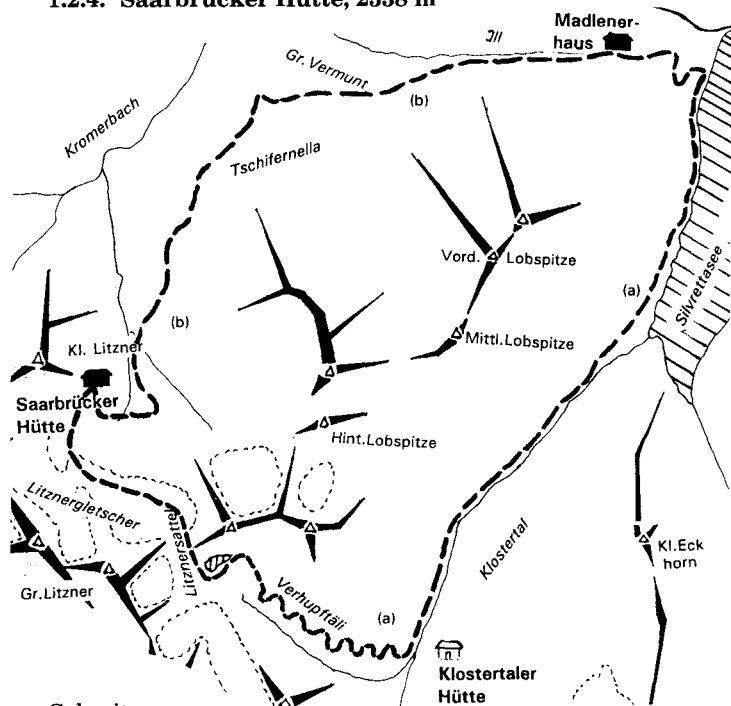
Schwierigkeiten:

Trittsicherheit beim Begehen der mit Geröll und Blockwerk versehenen Steiganlage.

Wegverlauf:

Vom Madlenerhaus zum Weg am rechten, südlichen Ansatz der Staumauer, über diesen und auf dem Staumauerweg zu dem am Westufer des Silvrettasees führenden Ufersteig. Auf diesem dem Hinweis „Klostertaler Hütte/Saarbrücker Hütte“ folgend hinein in das Klostertal, welches beidseitig des Klosterbaches begangen werden kann. Entweder über den Fahrweg oder über den Steig am Bachlauf zum Steg, welcher den Klosterbach unterhalb der Klostertaler Hütte quert und weglos an geeigneten Stellen durch den felsigen Hang aufwärts zur Hütte führt.

1.2.4. Saarbrücker Hütte, 2538 m



Gezeiten:

- a) über Klostersattel, Verhupftäli, Litznersattel 4 1/2 - 5 Std.
- b) über Tschifernella Alpe 3 - 3 1/2 Std.

Ausrüstung:

- a) Klostersattel - Litznersattel
Beim Begehen des Litznergletschers sind ab Litznersattel Steigeisen, eventuell auch Pickel erforderlich.

- b) über Tschifernella Alpe
Keine zusätzliche Ausrüstung erforderlich.

Schwierigkeiten:

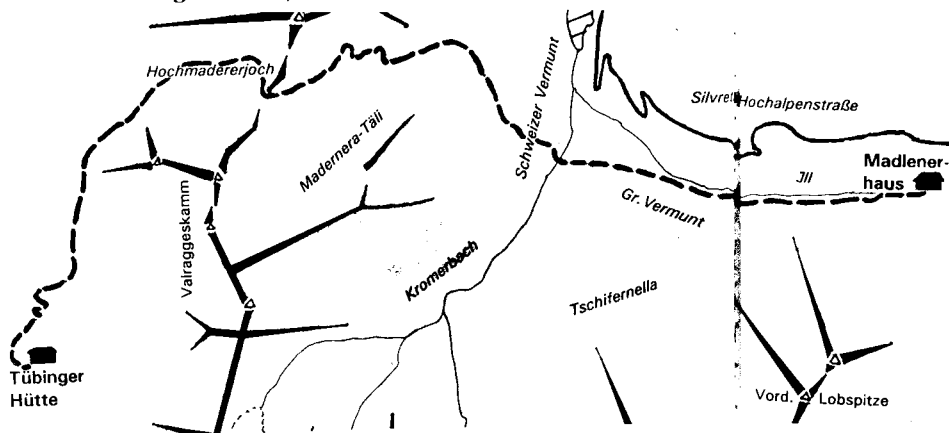
- a) Trittsicherheit. Bei Vereisungen ist das sichere Gehen mit Steigeisen erforderlich.
Vorsicht: Vereinzelte Spalten!

Wegverlauf:

- a) Klostersattel - Verhupftäli - Litznersattel - Litznergletscher
Vom Madlenerhaus zum Weg am rechten, südlichen Ansatz der Staumauer, über diesen und auf dem Staumauerweg zu dem am Westufer des Silvrettasees führenden Ufersteig. Auf diesem Steig dem Hinweis „Klostersattler Hütte/Saarbrücker Hütte“ folgend hinein in das Klostersattler Tal, welches beidseitig des Klosterbaches begangen werden kann (Fahrweg oder markierter Steig am Bachlauf). Es bietet sich der markierte Steig am Bachlauf an, welcher unterhalb der Klostersattler Hütte nach rechts abzweigt und mit Hinweis „Saarbrücker Hütte“ in steilen Kehren aufwärts durch das Verhupftäli zum Litznersattel 2737 m führt. Nun den Litznergletscher abwärts und in der Gletschersenke in leichtem Bogen nach links zu dem am Westrand des Gletschers beginnenden, markierten Moränensteig zum Fahrweg und auf diesem zur Saarbrücker Hütte aufsteigen.

- b) Tschifernella Alpe
Vom Madlenerhaus in westlicher Richtung den Illbach auf markiertem Steig abwärts zum Abzweig Saarbrücker Hütte. Diesem Steig aufwärts folgen, zunächst sanft, doch schon bald steiler in Kehren bis auf ca. 2330 m und nun absteigen zur breiten Holzbrücke über den Kromerbach auf den Fahrweg. Entweder den Fahrweg ansteigen oder den markierten Abkürzungssteig, welcher mehrmals den Fahrweg in den Kehren kreuzt, steiler aufwärts zur Saarbrücker Hütte.

1.2.5. Tübinger Hütte, 2191 m



Gehzeit:

4 1/2 - 5 Std.

Ausrüstung:

Keine zusätzliche Ausrüstung erforderlich.

Schwierigkeiten:

Trittsicherheit erforderlich. Gehgelände über teils wasserführende Steiganlage, Übersteigen von wegsperrendem Blockwerk und felsigen Stellen, Gehen in Geröll und im Frühsommer Queren von Schneefeldern.

Wegverlauf:

Vom Madlenerhaus den Illbach abwärts auf markiertem Steig zum Abzweig Saarbrücker-Tübinger-Hütte. Der Wegweisung „Tübinger Hütte“ folgen und auf einer ausgelegten, federnden, 6 m langen Holzbohle über den Kromerbach zum Fahrweg der Saarbrücker Hütte. Diesen ca. 50 m abwärts zur Hinweistafel „Tübinger Hütte“, 1930 m. Dem Hinweis

„Tübinger Hütte“ über den markierten Wiesensteig folgen, zunächst leicht, aber schon bald steiler und in kurzen Kehren und in weitem Bogen in den mit Geröll und Blockwerk gefüllten unteren Teil des Maderneratäli.

! Anmerkung:

Im Frühsommer noch wegbedeckende Schneeauflagen. Die Orientierung an den hoch angebrachten Farbmarkierungen am Blockwerk vornehmen.

Der Bach wird nun an seiner breitesten Stelle auf ausgelegten Felsplatten und Steinblöcken überquert. Nun dem markierten Steig in Kehren unterhalb der Hochmaderer Südwand bis zum Hochmadererjoch, 2505 m, folgen.

Vom Joch auf dem Steig kurz nach rechts, dann in weitem Linksbogen abwärts durch ein Blockwerk- und Geröllfeld hindurch. Am Westhang vom Noristurm und den Valragges Spitzen in südlicher Richtung zur Tübinger Hütte.

2. Wiesbadener Hütte, 2443 m

Die Wiesbadener Hütte wurde 1896 von der Sektion Wiesbaden erbaut, in mehreren Bauabschnitten erweitert und von 1983 bis 1990 saniert. Die Wiesbadener Hütte bietet außer Matratzenlagern auch Bettenlager, mehrere Waschräume und Duschkabinen. Winter- und Selbstversorgerraum sind schon aus Gründen der besonderen Lage Voraussetzung für die Skibergsteiger.

Durch das Hüttentelefon (0 55 58 / 42 33) ist der Pächter während der Öffnungszeiten leicht erreichbar, und notwendige Informationen für Hilfsbedürftige sind rasch weitergegeben.

Das Haus ist im Winter von Ende Februar bis Anfang Mai und im Sommer von Ende Juni bis Anfang Oktober geöffnet. Die Bewirtschaftung ist den Bedürfnissen der Bergsteiger angepaßt.

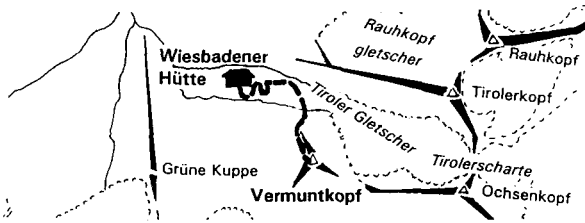
Die Lage der Hütte inmitten einer Vielzahl von Dreitausendern sowie die gewaltigen Gletscherströme ringsum hinterlassen beim Tagesbesucher einen bleibenden Eindruck. Der Bergsteiger hat die Qual der Wahl der Begehung.

Die Verkehrsanbindung Bahn/Bus ist über Landeck, Galtür im Paznauntal, sowie Bludenz, Schruns, Partenen im Montafon bis Bielerhöhe gewährleistet. Parkmöglichkeiten sind im Sommer auf der Bielerhöhe ausreichend vorhanden. Die Wiesbadener Hütte ist in 2 1/2 Std. über den Fußweg leicht erreichbar. Im Winter wird der Besucher von Partenen lawensicher mit der Gondelbahn und Kleinbussen der Illwerke bis zur Bielerhöhe in kurzer Zeit gebracht, um von dort gut gespurt mit den Skiern und je nach Schneelage sogar zu Fuß die Wiesbadener Hütte zu erreichen.

Notizen:

2.1. Bergtouren von der Wiesbadener Hütte

2.1.1. Vermuntkopf, 2851 m



Gehzeiten:

Zum Gipfel	1 - 1 ¼ Std.
Abstieg wie Aufstieg	¾ - 1 Std.
Gesamtgehzeit	2 - 2 ¼ Std.

Ausrüstung:

Keine zusätzliche Ausrüstung erforderlich.

Schwierigkeiten:

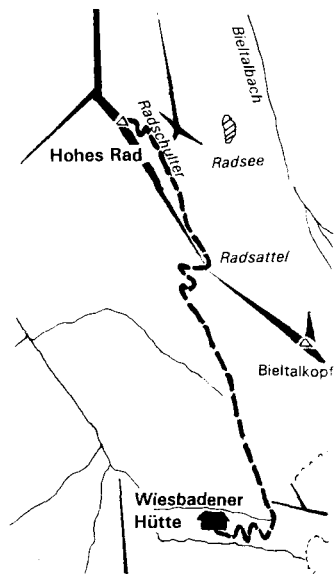
Gehgelände über Geröll, Schutt, Blockwerk und Fels, teilweise ausgesetzt, Steinschlaggefahr bei unsauberem Gehen. Kletterfertigkeit erforderlich. Bei Nässe unbedingt meiden!

Wegverlauf:

Hinter dem Schlafhaus der Wiesbadener Hütte den steilen, markierten Anstieg in östlicher Richtung und am Abzweig „Hohes Rad“ in südöstlicher Richtung folgend bis zum Hinweis OK (Ochsenkopf), VK (Vermuntkopf). Nun in kurzem Anstieg südlich, die Steinmann-Markierungen entlang zum Felsanstieg am Westfuß des Vermuntkopfes.

Zunächst durch eine schuttige Rinne empor (ein weiterer markierter Anstieg befindet sich etwas weiter links) zu einer kleinen Hochfläche. Der weitere Anstieg erfolgt auf markiertem Steig mit kurzen Kletterstellen I bis zum Gipfel (Steinmann).

2.1.2. Hohes Rad, 2934 m



Gehzeiten:

Zum Gipfel

- Radsattel, 2652 m

- Radschulter, 2697 m (vom Radsattel)

- Hohes Rad, 2934 m (von Radschulter)

Abstieg wie Aufstieg

Gesamtgehzeit

2 3/4 - 3 Std.

1 1/2 Std.

1/2 Std.

3/4 - 1 Std.

2 - 2 1/2 Std.

4 3/4 - 5 1/2 Std.

Ausrüstung:

Keine zusätzliche Ausrüstung erforderlich.

Schwierigkeiten:

Steiganlage über Geröll, Blockwerk, Fels, im Frühsommer Schneefelder. Der markierte Felsanstieg zum Hohen Rad erfordert stellenweise etwas Kletterfertigkeit.

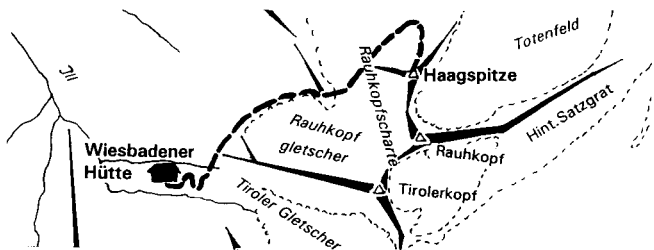
Anmerkung:

Beim Abstieg über die Radschulter zur Bielerhöhe ist mit Firn und im Spätsommer mit Blankeis zu rechnen. Abstieg rechts im Blockwerk zum markierten Steig unterhalb (beim Abstieg links Steinschlaggefahr).

Wegverlauf:

Hinter dem Schlafhaus der Wiesbadener Hütte dem steilen, markierten Anstieg in östlicher Richtung folgend bis Wegabzweig „Hohes Rad“ am Bachabsturz des Tiroler Gletschers. Nun nach links auf dem Edmund-Lorenz-Weg (Farbmarkierung und Steinmänner), vorbei an einem kleinen See und Aufstieg in Kehren zum Radsattel. In nördlicher Richtung dem Hinweis „Hohes Rad“ auf markiertem Steig folgend und nach kurzem Steilanstieg zur Hochfläche der Radschulter. Nach links zum markierten Steig des Hohen Rades und auf diesem bei wechselndem Gehgelände und leichten Kletterstellen zum Gipfelkreuz des Hohen Rades.

2.1.3. Haagspitze, 3029 m



Gehzeiten:

Zum Gipfel	2 3/4 - 3 Std.
- zum FuÙe der Nordflanke der Haagspitze auf ca. 2700 m	2 Std.
- Anstieg über die Nordflanke (vom Flankenfuß)	3/4 - 1 Std.
Abstieg wie Aufstieg	2 - 2 1/2 Std.
Gesamtgehzeit	5 - 5 1/2 Std.

Ausrüstung:

Pickel, Steigeisen, Bergseil, Anseilgurte, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung.

Schwierigkeiten:

Trittsicherheit über Geröll und Blockwerk, Gletscherbegehung mit Spaltenzonen. Im Spätsommer ist mit Blankeis zu rechnen.

Wegverlauf:

Hinter dem Schlafhaus der Wiesbadener Hütte dem steilen Anstieg in östlicher Richtung folgend, vorbei an der Weggabelung „Hohes Rad“ und teils weglos - vereinzelt Steinmannmarkierung und Steigspuren - zum herabziehenden Westrücken des Tirolerkopfes. Diesen in nördlicher und danach in östlicher Richtung großräumig umgehen bis zur herabziehenden Nordwestflanke der Haagspitze am Bieltalferner. Der Felsabschluß zum steilen Firnhang wird je nach Schneelage an geeigneter Stelle umgangen und sofort der Anstieg, je nach Gelegenheit, gesucht. Die Firnflanke wird entweder ziemlich geradlinig oder in Kehren unter Beachtung der Randspalten bis zu einer Scharte erstiegen.

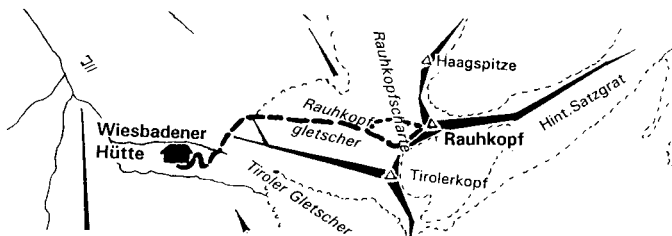


Anmerkung:

Im Frühsommer recht lawinengefährdet, im Spätsommer ist mit Blankeis und erhöhter Steinschlaggefahr zu rechnen.

Von der Scharte in wenigen Schritten zum Gipfel (Steinmannmarkierung).

2.1.4. Rauher Kopf, 3101 m



Gehzeiten:

Zum Gipfel	2 1/4 - 3 Std.
- Raupkopfscharte, 2990 m	1 1/2 - 2 Std.
- Rauher Kopf, 3101 m (ab Scharte)	3/4 - 1 Std.
Abstieg wie Aufstieg	2 - 2 1/2 Std.
Gesamtgehzeit	4 1/4 - 5 1/2 Std.

Ausrüstung:

Pickel, Steigeisen, Bergseil, Anseilgurte, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung.

Schwierigkeiten:

Gehgelände über Geröll, Blockwerk und teils brüchigen Fels, Kletterei bis II. Schwierigkeitsgrad, Gletscherbegehung, Spaltenzonen, im Spätsommer Blankeisstellen.

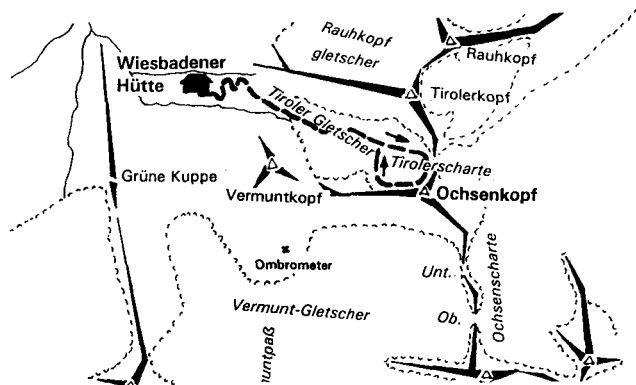
Wegverlauf:

Hinter dem Schlafhaus der Wiesbadener Hütte dem steilen Anstieg in östlicher Richtung folgend vorbei an der Weggabelung „Hohes Rad“ und teils weglos - Steinmannmarkierung

und Steigspuren - zum herabziehenden Westrücken des Tirolerkopfes. Diesen in nördlicher und danach in östlicher Richtung großräumig umgehen bis zum herabziehenden Westrand des Raupkopfgletschers. Über diesen in nordöstlicher und später in südöstlicher Richtung zur markanten Raupkopfscharte, welche im Frühsommer meist bis zur Kante steil aufgefirnt ist. Auf dem Schartrand nach links zum Beginn des Südgrates des Rauhen Kopfes. Wechselnd Gehgelände und Kletterstellen, meist unter dem II. Schwierigkeitsgrad. Der Anstieg führt über oder leichter westseitig um Grattürme zum Gipfel.

Abstieg wie Aufstieg. Direkter und schneller kann der Abstieg durch die Westflanke vom geübten Kletterer durch Umgehen oder Abklettern der kurzen Felsabbrüche bewältigt werden.

2.1.5. Ochsenkopf, 3057 m



Gehzeiten:

Zum Gipfel	2 - 2 1/2 Std.
- Tiroler Scharte, 2935 m	1 1/2 Std.
- Ochsenkopf Ostgipfel (von Scharte), 3057 m	1/4 Std.
- Übergang zum Hauptgipfel	1/4 Std.
- Abstieg zur Ochsenkopfscharte (vom Hauptgipfel)	1/4 Std.
- Abstieg über die Nordflanke des Tiroler Gletschers von der Ochsen- kopfscharte zur Wiesbadener Hütte	1 1/2 Std.
Gesamtgehzeit	3 1/2 - 4 Std.

Ausrüstung:

Steigeisen, Pickel, Bergseil, Anseilgurte, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung.

Schwierigkeiten:

Gehgelände und Kletterstellen über Geröll und teils brüchigen Fels, Gletscherbegehung, kaum Spalten, im Spätsommer Blankeis, Steinschlag von den Schutt- und Geröllfeldern des Tirolerkopfes sowie vereinzelt vom langen Felsgrat des Ochsenkopfes.

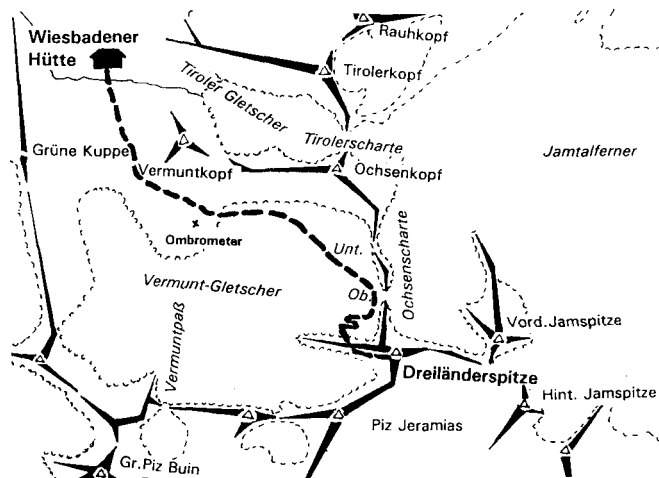
Der Abstieg über die Ochsenkopfscharte verlangt im Felsbereich Übung im Begehen von brüchigem Gelände sowie Geschicklichkeit im steilen Firn bzw. Blankeis im Spätsommer (Randspalten).

Wegverlauf:

Hinter dem Schlafhaus der Wiesbadener Hütte dem steilen markierten Anstieg in östlicher Richtung folgend, vorbei an der Weggabelung „Hohes Rad“ in südöstlicher Richtung der Markierung entlang bis zum Hinweis OK (Ochsenkopf), VK (Vermuntkopf). Weiter in östlicher Richtung über den Tiroler Gletscher zur Tiroler Scharte. Nun nach rechts über steiles Geröll und stellenweise brüchige Felsrippen aufwärts (im Frühsommer größtenteils Firnanstieg, später schneefrei) zum Ostgipfel. Über den Gipfelgrat auf schuttigem Gelände mit kurzen Kletterstellen I-II zum Hauptgipfel (Steinmann).

Abstieg wie Aufstieg zur Tiroler Scharte oder vom Hauptgipfel in westlicher Richtung über brüchigen Fels und Geröllstellen in die Ochsenkopfscharte absteigen. Bei Nässe nicht ratsam. Nun über den steilen Firnhang, im Spätsommer Blankeis, den Randspalten ausweichend, abwärts zum Tiroler Gletscher.

2.1.6. Dreiländer Spitze, 3197 m



Gehzeiten:

Zum Gipfel

- Obere Ochsenscharte etwa, 2977 m
- Dreiländer Spitze (von Scharte), 3197 m

Abstieg wie Aufstieg

Gesamtgehzeit

2 1/2 - 3 1/2 Std.

1 1/2 - 2 Std.

1 - 1 1/2 Std.

2 - 2 1/2 Std.

4 1/2 - 6 Std.

Ausrüstung:

Steigeisen, Pickel, Bergseil, Anseilgurt, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung.

Schwierigkeiten:

Gehgelände über Geröll und brüchigen Fels. Begehen von Gletschern mit Spaltenzonen, Randspalten, im Spätsommer Blankeis, Kletterei im I. und II. Schwierigkeitsgrad in teils brüchigem Fels.

Wegverlauf:

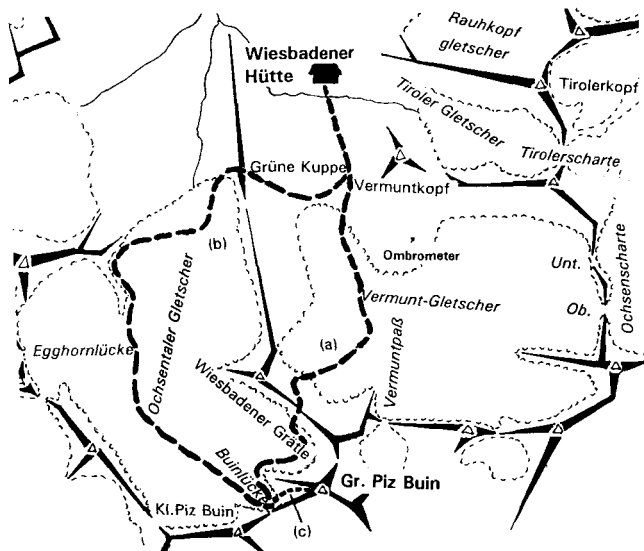
Von der Wiesbadener Hütte in südlicher Richtung an der Quellstube vorbei (Abzweig nach rechts Piz Buin, Vermuntpaß) den Westabstürzen von Vermuntkopf und Ochsenköpfen folgend (Steigspur, stellenweise markiert) links vorbei am Ombrometer bis zum Vermuntgletscher. Auf diesem in Randnähe südöstlich, später östlich ansteigend zu einem Gletscherbecken bis auf Höhe Ochsenscharte. Nun im Rechtsbogen zunächst eben, dann empor zum steilen Nordwesthang der Dreiländerspitze (Randspalte). Diesen an geeigneter Stelle in Kehren aufwärts zum felsigen Westgrat überwinden. Der Grat wird in leichter Kletterei (Schwierigkeitsgrad I) im Fels mit plattendurchsetzten Stellen zum kurzen Gipfelgrat begangen. Zum Gipfelkreuz in kurzer, ausgesetzter Kletterei II.



Anmerkung:

Zum Abstieg besteht an einer kleinen Scharte eine Abseilmöglichkeit zum oberen Teil des steilen Firnhanges am Ostgrateinstieg.

2.1.7. Großer Piz Buin, 3312 m



Gehzeiten:

Zum Gipfel

4 - 4 1/2 Std.

a) über Wiesbadener Grätle,
Buinlücke, 3056 m

3 - 3 1/2 Std.

b) über den Ochsentaler Gletscher,
Buinlücke, 3056 m

2 1/2 - 3 Std.

c) Großer Piz Buin (ab Buinlücke), 3312 m
Abstieg wie Aufstieg
Gesamtgehzeit

1 Std.
3 - 3 1/2 Std.
7-8 Std.

Ausrüstung:

Steigeisen, Pickel, Bergseil, Anseilgurt, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung.

Schwierigkeiten:

Gletscherbegehung, Spalten, Kletterei am Wiesbadener Grätle im I. und II. Schwierigkeitsgrad. Von der Buinlücke zum Großen Piz Buin Begehen von Geröll und Kletterstellen im I. und II. Schwierigkeitsgrad. Bei Schnee und Vereisung das Wiesbadener Grätle meiden. Dafür bietet sich der Anstieg über die Grüne Kuppe und den Ochsentaler Gletscher zur Buinlücke an.

Wegverlauf:

Von der Wiesbadener Hütte in südlicher Richtung, an der Quellstube vorbei und dem Hinweis „Piz Buin“ folgend über den markierten Moränensteig zum Vermuntgletscher.

a) Über Wiesbadener Grätle

Den Vermuntgletscher möglichst links am schuttigen Moränenhang gegen den Vermuntpaß aufsteigen. Im flachen Firnbecken in westlicher Richtung auf dem steiler werdenden Firnhang den Felsfuß des Wiesbadener Grätles betreten. Die gestufte Wand wird an geeigneter Stelle möglichst direkt überwunden. Über die linke Gratscharte in kurzem Abstieg die obere Firnmulde des Ochsentaler Gletschers betreten. Leicht ansteigend, die Nordwestabstürze des Großen Piz Buin umgehend, wird die Buinlücke erreicht.

b) Über den Ochsentaler Gletscher

Der Vermuntgletscher wird an seiner Zunge in westlicher Richtung gegen die Anstiegsspur zur „Grünen Kuppe“ überquert. Die Grüne Kuppe wird im Anstieg über den mittleren Teil passiert (Steinmänner), um den Ochsentaler Gletscher zu betreten. In weitem Linksbogen, die Spaltenzonen umge-

hend, zunächst in westlicher, sodann in südlicher Richtung (meist gespurt) an den Ostabstürzen des Silvrettahorns vorbei, ansteigend bis zum flachen Firnbecken. In weitem Linksbogen nördlich am Kleinen Piz Buin vorbei zur Buinlücke.

c) Gipfelanstieg

Über mäßiges Blockwerk nach links einer aufsteigenden Geröllspur folgend wird der Nordwestgrat erreicht. Nach kurzem Anstieg, über den Grat zum wegsperrenden Kamin, wird die schuttbedeckte Westflanke in mehreren Kehren überwunden. Eine kleine Felsinsel mit großem Gipfelkreuz markiert den höchsten Punkt des Großen Piz Buin.

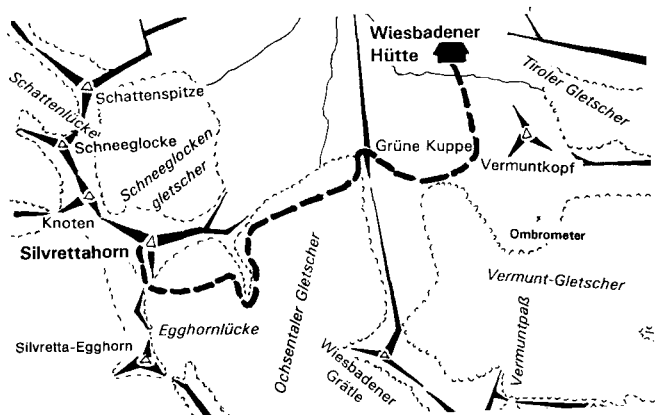
Anmerkung:

Auf- und Abstieg über das Wiesbadener Grätle verlangen vom Begeher Kletterfertigkeit, damit durch das Loslösen von Steinen keine akute Gefährdung für andere Seilschaften entsteht.

Die ständige Rückbildung der Gletscher in den letzten Jahren und die fehlende Firnauflage stellen an den Begeher besondere Anforderungen beim Anlegen einer möglichst idealen Spur und erfordern besonders vorsichtiges Gehen mit Steigeisen auf Blankeis.

Notizen:

2.1.8. Silvrettahorn, 3244 m



Gehzeiten:

Zum Gipfel	3 1/2 - 4 Std.
- Eggornlücke, 3096 m	2 1/2 - 3 Std.
- Silvrettahorn (ab Lücke), 3244 m	3/4 - 1 1/2 Std.
Abstieg wie Aufstieg	2 1/2 - 3 Std.
Gesamtgehzeit	6 - 7 Std.

Ausrüstung:

Steigeisen, Pickel, Bergseil, Anseilgurt, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung.

Schwierigkeiten:

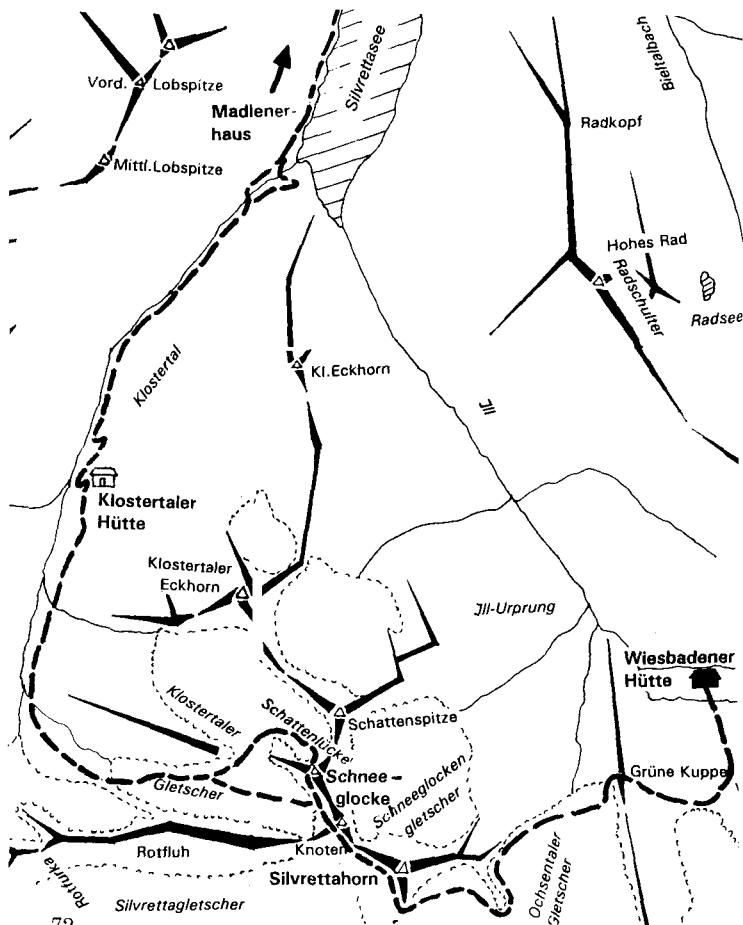
Gletscherbegehung, Spalten, Gehen und Klettern in meist brüchigem Fels. Im Spätsommer Begehen von Blankeis in steilen Gletscherhängen.

Wegverlauf:

Von der Wiesbadener Hütte in südlicher Richtung an der Quellstube vorbei und der Hinweistafel „Piz Buin“ folgend über den markierten Moränensteig zum Vermuntgletscher. Dieser wird an seiner Zunge in westlicher Richtung gegen die Ansteigspuren zur „Grünen Kuppe“ überquert. Die Grüne Kuppe wird im Anstieg über den mittleren Teil passiert (Steinmänner), um den Ochsenentaler Gletscher zu betreten. In weitem Linksbogen die Spaltenzonen umgehen: Zunächst in westlicher, sodann in südlicher Richtung (meist gespurt) an den Ostabstürzen des Silvrettahornes vorbei. Weiter ansteigen, bis der Abbruch der Felswand mit dem anschließenden Eisabbruch des darüberliegenden Teiles des Ochsenentaler Gletschers in einer scharfen Rechtskehre den Zugang zur Eggornlücke unter der Nordostwand des Signalhornes ermöglicht.

Nach Erreichen der nördlichen Eggornlücke (markanter Schartenturm) beginnt der Felsanstieg zum Südgrat zunächst über Schuttspur zu Geröll und Fels (Vorsicht! Oft brüchig, lose Platten und Blöcke). Dann über eine Steilstufe zur Südgratschulter und weiter zum Westhang des Gipfelaufbaues und leicht zum Gipfelkreuz.

2.1.9. Silvrettahorn, 3244 m und Schneeglocke, 3223 m Überschreitung und Abstieg in das Klostertal.



Gehzeiten:

Egghornlücke, 3096 m	2 1/2 - 3 Std.
Silvrettahorn (ab Lücke), 3244 m	3/4 - 1 1/2 Std.
Knoten (ab Silvrettahorn), 3190 m	1 1/4 - 1 1/2 Std.
Schneeglocke (ab Knoten), 3223 m	1 - 1 1/4 Std.
Klostertaler Hütte (ab Schneeglocke), 2362 m	1 1/2 - 2 1/2 Std.
Madlenerhaus (ab Klostertaler Hütte), 1986 m	2 Std.
Gesamtgezeit	9 - 11 3/4 Std.

Ausrüstung:

Steigeisen, Pickel, Bergseil, Anseilgurt, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung.

Schwierigkeiten:

Gletscherbegehung, Spalten, Gehen und Klettern in meist brüchigem Fels. Im Spätsommer Begehen von Blankeis in den steilen Gletscherhängen.

Wegverlauf:

Von der Wiesbadener Hütte in südlicher Richtung an der Quellstube vorbei und der Hinweistafel „Piz Buin“ folgend über den markierten Moränensteig zum Vermuntgletscher. Dieser wird an seiner Zunge in westlicher Richtung gegen die Anstiegspuren zur „Grünen Kuppe“ überquert. Die Grüne Kuppe wird im Anstieg über den mittleren Teil passiert (Steinmänner), um den Ochsentaler Gletscher zu betreten. In weitem Linksbogen, die Spaltenzonen umgehend: Zunächst in westlicher, sodann in südlicher Richtung (meist gespurt) an den Ostabstürzen des Silvrettahornes vorbei. Weiter ansteigen, bis der Abbruch der Felswand mit dem anschließenden Eisabbruch des darüberliegenden Teiles des Ochsentaler Gletschers in einer scharfen Rechtskehre den Zu-

gang zur Egghornlücke unter der Nordostwand des Signalhorns ermöglicht.

Nach Erreichen der nördlichen Egghornlücke (markanter Scharnenturm) beginnt der Felsanstieg zum Südgrat, zunächst über eine Schuttspur zu Geröll und Fels (Vorsicht! Oft brüchig, lose Platten und Blöcke). Dann über eine Steilstufe zur Südgratschulter und weiter zum Westhang des Gipfelaufbaues und leicht zum Gipfelkreuz.

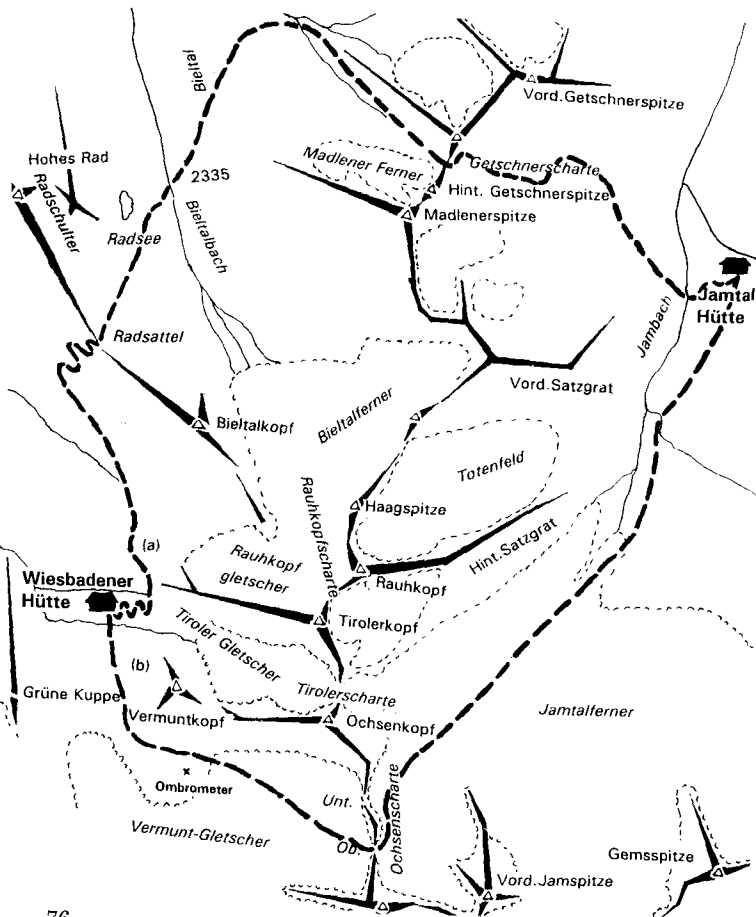
Dem breiten Rücken des Nordwestgrates wird nun im Abstieg gefolgt zur Silvrettalücke, ca. 3140 m, zwischen Silvrettahorn, 3244 m, und Knoten, 3190 m. Weiter ansteigend über den Felsaufbau zum Knoten, der die Dreiteilung der Silvretta-, Klostertaler- und Schneeglockengletscher vornimmt. Den Knoten überschreiten oder westlich umgehen. Nach einer kleinen Scharte leicht ansteigend, erreicht man den Zugang zur Schneeglocke.

Der Abstieg in das Klostertal geschieht je nach Firnverhältnissen über den Nordhang der Schneeglocke zur Schattentalücke, ca. 2979 m, und den Klostertaler Gletscher hinab oder zurück zur kleinen Scharte zwischen Knoten und Schneeglocke und von dort über den Klostertaler Gletscher abwärts bis zur markierten Wegspur von der Roten Furka zur Klostertaler Hütte. Der Abstieg zum Silvrettasee und der Ufersteig bis zum Madlenerhaus bzw. zur Bielerhöhe sind vorgegeben

Notizen:

2.2. Hüttenübergänge von der Wiesbadener Hütte

2.2.1. Jamtalhütte, 2164 m



Gehzeiten:

- a) über Gletschnerscharte, 2839 m 4 - 4 1/2 Std.
- b) über Ochsencharte, 2977 m 4 - 4 1/2 Std.

Ausrüstung:

- a) Über die Gletschnerscharte ist keine zusätzliche Ausrüstung erforderlich.
- b) Über die Ochsencharte sind durch das Begehen von Vermuntgletscher und Jamtalferner Pickel, Steigeisen, Bergseil, Anseilgurt, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung erforderlich.

Schwierigkeiten:

- a) Orientierungsprobleme am Westhang zur Gletschnerscharte bei Nebel.
- b) Trittsicherheit über Schutt und Geröll, Gletscherbegehung mit Spaltenzonen. Im Spätsommer ist mit Blankeis zu rechnen.

Wegverlauf:

a) Radsattel, Gletschnerscharte, Jamtalhütte
Hinter dem Schlafhaus der Wiesbadener Hütte dem steilen markierten Anstieg in östlicher Richtung folgend bis Wegabzweig „Hohes Rad“ am Bachabsturz des Tiroler Gletschers. Nun nach links den markierten Steig (Farbmarkierung und Steinmänner) entlang, vorbei an einem kleinen See und Aufstieg in Kehren zum Radsattel. Auf dem markierten, steilen Abstieg in das Bieltal (Edmund-Lorenz-Weg). Bei Höhenmeter 2335 zweigt der Steig zur Gletschnerscharte ab und verbündet sich mit dem Fernwanderweg Nr. 302. Auf diesem - teils ohne Markierung - bis in die Gletschnerscharte folgen.



Anmerkung:

Durch ständige witterungsbedingte Veränderungen am Westhang der Getschnerscharte ist das Markieren äußerst problematisch. Markierte Steine rutschen ab und geben einen absolut falschen An- bzw. Abstieg an. Aus diesem Grunde wurde auf eine Wegmarkierung weitgehend verzichtet. Der Begeher orientiere sich an den momentanen Gegebenheiten.

Nun den markierten Steig abwärts in das Jamtal, über die Brücke bei Höhenmeter 2100 den Jambach überqueren und mit einem letzten, kurzen Anstieg zur Jamtalhütte.

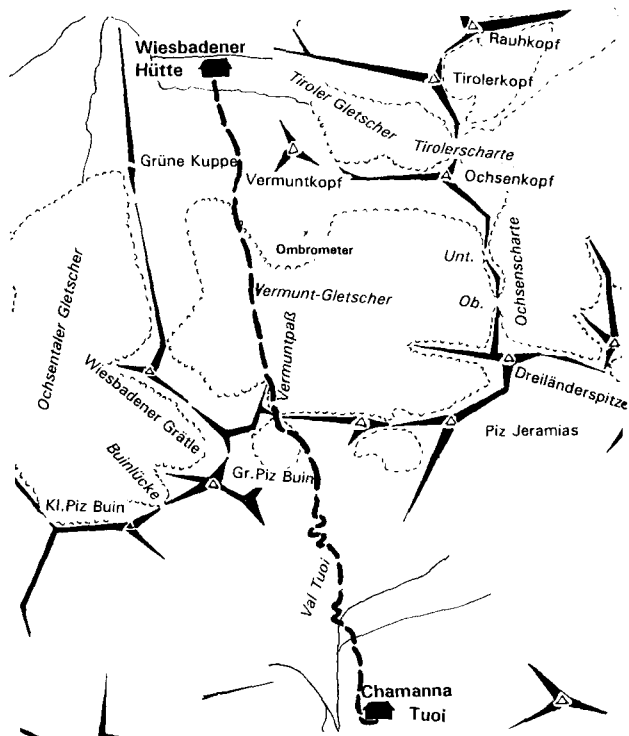
b) Über Ochsencharte zur Jamtalhütte

Von der Wiesbadener Hütte in südlicher Richtung an der Quellstube vorbei (Abzweig nach rechts Piz Buin, Vermuntpaß) den Westabstürzen von Vermuntkopf und Ochsenköpfen folgend (Steigspuren, stellenweise markiert), links vorbei am Ombrometer bis zum Vermuntgletscher. Auf diesem in Randnähe südöstlich, später östlich, ansteigend zu einem Gletscherbecken und links zur Ochsencharte.

Über diese absteigen, in weitem Linksbogen den Spalten ausweichen (im Sommer der gelegten Spur folgen). Unterhalb der Osthänge von Ochsenkopf und Tirolerkopf in nordöstlicher Richtung auf dem Jamtalferner und über die Moränenabstiegsspur zur Jamtalhütte.

Notizen:

2.2.2. Chamanna Tuoi Hütte, 2250 m (Hütte von SAC, bewirtschaftet)



Gehzeiten:

- | | |
|---|------------|
| - Vermuntpaß, 2797 m | 3 1/2 Std. |
| - Ch.Tuoi Hütte (ab Vermuntpaß), 2250 m | 1 1/2 Std. |
| | 2 Std. |

Ausrüstung:

Steigeisen, Pickel, Bergseil, Anseilgurt, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung.

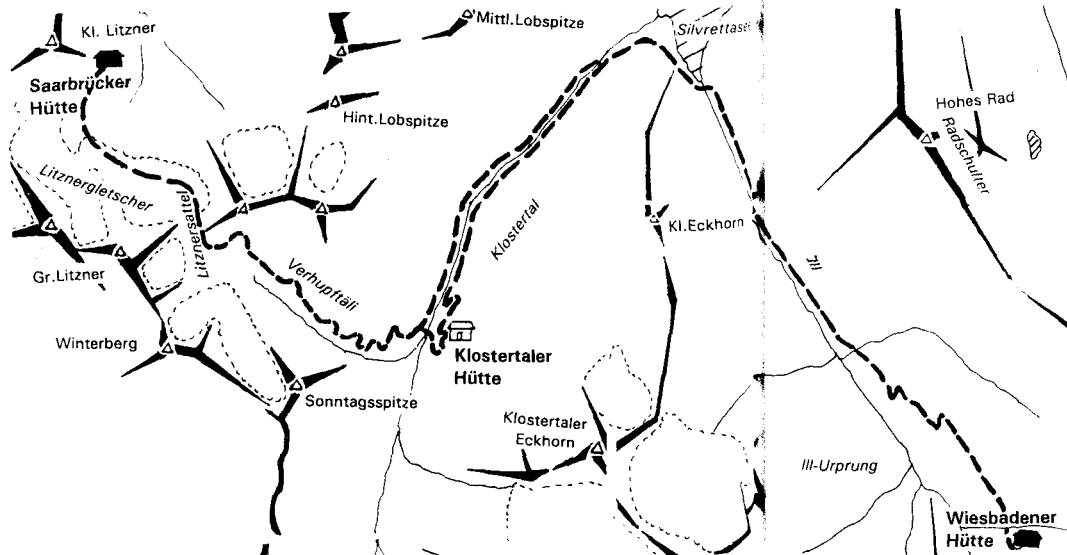
Schwierigkeiten:

Gletscherbegehung mit Spalten, Trittsicherheit über Schutt, Geröll und Blockwerk erforderlich.

Wegverlauf:

Von der Wiesbadener Hütte in südlicher Richtung an der Quellstube vorbei und dem Hinweis „Piz Buin“ folgend, über den markierten Moränensteig zum Vermuntgletscher. Den Vermuntgletscher möglichst links am schuttigen Moränenhang gegen den Vermuntpaß aufsteigen, über diesen abwärts über Firnfelder im Frühsommer oder über Schuttfelder und Geröllsteig im Spätsommer zur Chamanna Tuoi Hütte.

2.2.3. Saarbrücker Hütte, 2538 m über Klostersaler Hütte, 2362 m



Gehzeiten:

- Klostersaler Hütte, 2362 m
- Litznersattel, 2737 m
(ab Klostersaler Hütte)
- Saarbrücker Hütte, 2538 m
(ab Litznersattel)

- 6 - 7 Std.
- 2 1/2 - 3 Std.
- 1 1/2 - 2 Std.
- 1 1/2 - 2 Std.

Ausrüstung:

Vom Litznersattel sind im Abstieg über den Litznergletscher je nach Firnverhältnissen Pickel und Steigeisen erforderlich.

Schwierigkeiten:

Trittsicherheit. Bei Vereisung ist das sichere Gehen mit Steigeisen erforderlich. Spaltenzonen.

Wegverlauf:

Von der Wiesbadener Hütte den Fahrweg abwärts bis zum Silvrettasee und den Weg nach links einschlagen, welcher den Illbach des Ochsentales quert. Nun aufwärts und nach links in das Klostersal. Entweder dem breiten Weg folgen, der direkt über die Klostersaler Hütte führt, oder am Taleingang auf dem etwas versteckten Steg über den Klosterbach und am Bachlauf den

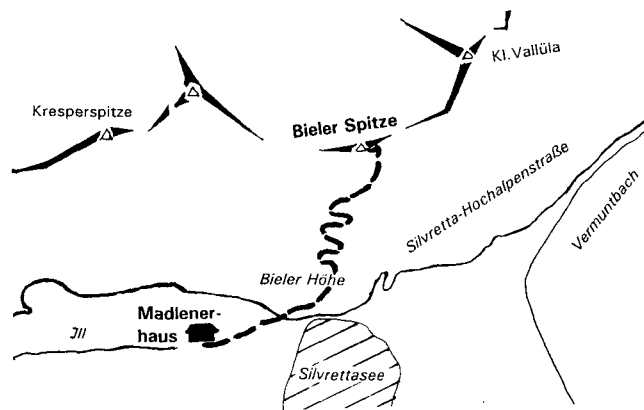
markierten Steig aufwärts. In Höhe der Klostersaler Hütte dem Hinweis „Saarbrücker Hütte“ folgen und in steilen Kehren durch das Verhupftäl zum Litznersattel. Nun den Litznergletscher abwärts und in der Gletschersenke in leichtem Bogen nach links zu dem am Westrand des Gletschers beginnenden, markierten Moränensteig zum Fahrweg und auf diesem zur Saarbrücker Hütte ansteigen.

Notizen:

Wintertouren

1. Skitouren vom Madlenerhaus

1.1. Biellerspitze, 2545 m



Höhenmeter, Entfernungen, Gehzeit:

Madlenerhaus-Biellerspitze

Anstieg	559 Hm
Entfernung	2 1/2 km
Gehzeit	1 3/4 Std.
Abstieg wie Aufstieg	3/4 Std.

Ausrüstung:

Tourenski, Felle, Verschüttetensuchgerät, Schneeschaukel

Schwierigkeiten:

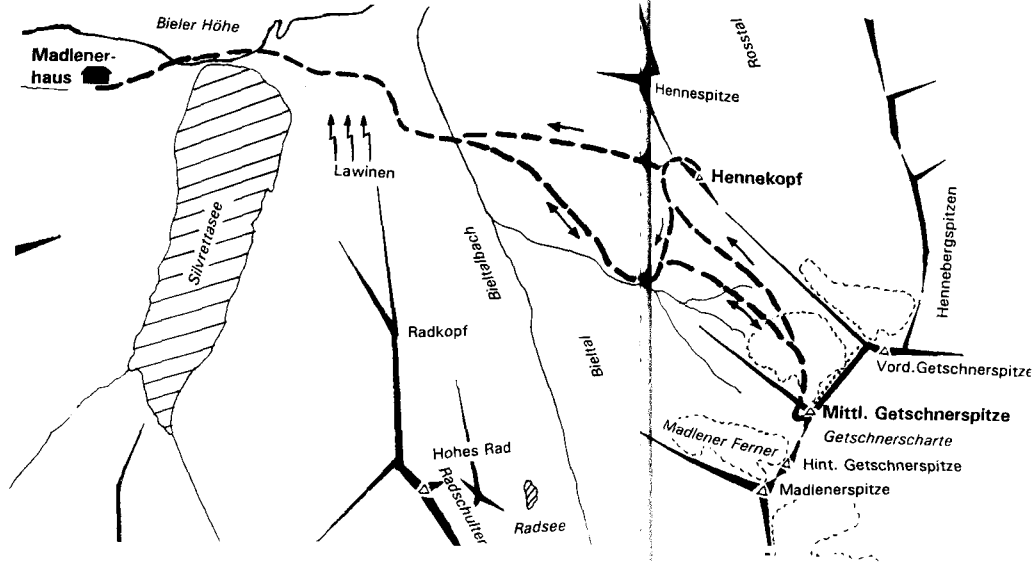
Begehen und Abfahren von steilen Hängen, Orientierung, Schneedeckenprofil

Wegverlauf:

Vom Madlenerhaus zum Nordende der Staumauer und weiter nach Norden, westlich der Bergstation des Schleppliftes vorbei, zu einem Hang, der sich entlang einer Ausbuchtung zur Lücke im Schrofengürtel unterhalb der Biellerspitze hinzieht. Auf der Südwestseite steil empor bis zu einer flachen Terrasse bei etwa 2200 m. Weiter auf der Südostseite des Buckels steil zum nun sichtbaren Gipfelaufbau. Östlich vom Gipfel zieht eine Rinne durch die Gipfelschrofen, durch die man bei günstigen Verhältnissen (Schneedeckenprüfung!) zum Gipfelkamm und Gipfel aufsteigt.

Abfahrt wie Aufstieg, bei etwa 2300 m nach Westen orientieren (nach Osten Abbruch ins Kleinvermunt).

1.2. Mittlere Getschnerspitze, 2965 m
mit Gipfelmöglichkeit Hennekopf, 2704 m



Höhenmeter, Entfernungen, Gehzeiten:

Madlenerhaus - Mittlere Getschnerspitze

Anstieg	1020 Hm
Entfernung	6 km
Gehzeit	4 3/4 Std.
Abstieg wie Aufstieg	2 1/2 Std.
Gesamtzeit	7 1/4 Std.

Ausrüstung:

Tourenski, Felle, Verschüttetensuchgerät, Schneeschaukel, Anseilgurt, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung, Bergseil, Steigeisen, Pickel

Schwierigkeiten:

Schneedeckentest, auf Gletschern Spaltenzonen

Wegverlauf:

Vom Madlenerhaus über die Bielerhöhe, hinab zu einem von den zwei Tobeln des Bieltalbaches begrenzten Rücken und hinauf bis Höhenlinie 2060 m (keinesfalls in Richtung der Nordhänge des Hohen Rades queren, ungegliedertes Gelände und lawinenbegünstigender Grasuntergrund. Auf keinen Fall dort evtl. vorhandene Spuren nutzen!). Noch unterhalb der felsigen Schlucht des Bieltalbaches den Bach nach Osten überqueren. Dann südöstlich über freie Hänge in Richtung Runder Kopf. Diesen nördlich passieren und durch ein flaches Tälchen in die Senke des Weißen Baches. Nördlich am Ombrometer, 2464 m, vorbei. Danach, noch vor einem von Norden herabziehenden flachen Bachtobel, 70 Höhenmeter steil nach Norden bis etwa 2500 m. Weiter nach Osten, zunächst flach durch eine Senke mit kleinen Seen, dann auf den Hennebergferner. Nun immer steiler hinauf, soweit wie möglich mit den Skiern in die Firnflanke unter den Getschnerspitzen (Bergschrund! - Schneedeckentest). Skidepot je nach Verhältnissen. Zu Fuß auf die westliche Gratschulter und über den Grat östlich auf die Mittlere Getschnerspitze. Die schwierigere Vordere Getschnerspitze kann von hier oder aus dem Sattel zwischen beiden Spitzen erklettert werden (II. Schwierigkeitsgrad).

Abfahrt in Aufstiegsspur. Niemals in die Hänge unterhalb des Radkopfes queren! Taxitefon an der Garage der Pistenraupe.

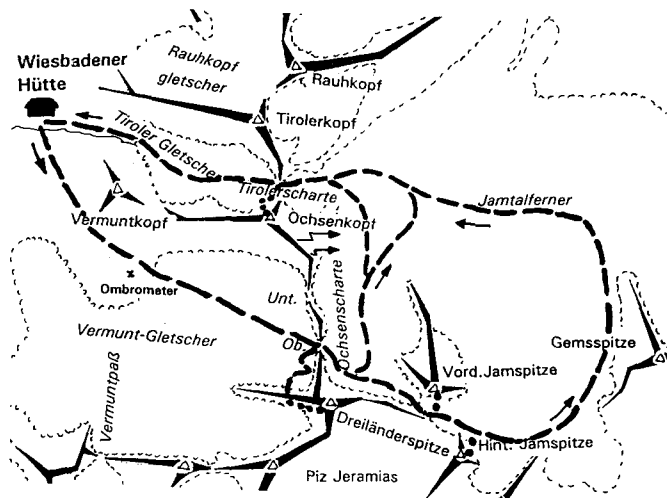
Hennekopf, 2704 m

Bei der Abfahrt geht man bei etwa 2540 m in der Senke mit den kleinen Seen nach Nordwesten. Man erreicht einen Hang, der durch Schrofen unterhalb des Hennekopfes emporzieht. Über ihn erreicht man in einer Nord-Süd-Kehre den Westrücken des Hennekopfes und weiter den Gipfel. Gezeit 1 ¼ Stunden ab Mittlerer Getschnerspitze.

Abfahrt in der Aufstiegsspur bis zur Senke mit den kleinen Seen, dann entlang den Felsen nach Nordwesten durch ein flaches Tälchen und flacher weiter nach Westen, südlich P. 2464 (AV-Karte) vorbei. Der Bieltalbach wird an der Überquerungsstelle wie beim Aufstieg erreicht. Weiter abwärts in der Aufstiegsspur. Niemals in die Hänge unterhalb des Radkopfes queren!

2. Skitouren von der Wiesbadener Hütte

2.1. Rundtour Wiesbadener Hütte - Obere Ochsen-scharte, 2955 m - Tiroler Scharte, 2935 m mit den Gipfelmöglichkeiten Dreiländerspitze, 3197 m, Vordere Jamspitze, 3178 m, Hintere Jamspitze, 3156 m und Ochsenkopf, 3057 m



Höhenmeter, Entfernungen, Gehzeiten:

Wiesbadener Hütte - Obere Ochsen-scharte	
Anstieg	540 Hm
Entfernung	3 1/4 km
Gehzeit	1 3/4 Std.

Obere Ochsen-scharte - Tiroler Scharte	
Abstieg/Anstieg	200 Hm/180 Hm
Entfernung	1 1/2 km
Gehzeit	1 1/4 Std.

Tiroler Scharte - Wiesbadener Hütte	
Abstieg	500 Hm
Entfernung	2 km
Gehzeit	1 Std.

Gesamtgehzeit ohne Gipfel	4 Std.
Gesamtentfernung	6 3/4 km

Ausrüstung:

Tourenski, Felle, Verschüttetensuchgerät, Schneeschaufel, Anseilgurt, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung, Bergseil, Steigeisen, Pickel

Schwierigkeiten:

Schneedeckentest, Anstieg zur Tiroler Scharte evtl. schnee-brettgefährdet (auf Jamtalhütte anfragen), auf Gletschern Spaltenzonen, am Gipfel Kletterei im II. Schwierigkeitsgrad in teils brüchigem Fels.

Wegverlauf:

Von der Wiesbadener Hütte zunächst in südöstlicher, dann in östlicher Richtung nördlich am Ombrometer vorbei, weiter bei der Oberen Ochsen-scharte in Richtung P. 2977 (AV-Karte). Man bleibt am nördlichen Gletscherrand des Vermunt-gletschers und erreicht die am Fuß des Nordgrates der Drei-länderspitze eingesenkte Obere Ochsen-scharte, etwa 2955 m.

Von der Ochsen-scharte fährt man wenige Meter nach Süden auf den Jamtalferner, dann nach Norden um den Windkolk herum bis etwa Höhenlinie 2800 m. Dabei so dicht wie mög-

lich an den Felsen des langen Ochsenkopf-Südgrates halten, da westlich Spaltenzonen sind. Man fährt weiter am Fuß der Felsrippe P. 2849 vorbei nach Norden, bis man nordwestlich schräg ansteigend den südlichen Fuß des von P. 3103 (Tiroler Kopf) herabstreichenden Pfeilers erreicht. Möglichst in der Nähe dieser Felsen, teilweise sehr steil (Schneedeckentest), nach Westen zur Tiroler Scharte, 2935 m.

 Anmerkung:

Der Anstieg zur Tiroler Scharte westlich vom Felsriegel P. 2849 ist mitunter lawinengefährdet!

Abfahrt von der Tiroler Scharte zur Wiesbadener Hütte, fast genau nach Westen, über den Tiroler Gletscher nördlich des Vermuntkopfes, bis zu einem kleinen Tälchen, in dessen Sohle man zum letzten Hang direkt östlich der Wiesbadener Hütte gelangt. Über diesen Hang hinab.

Dreiländerspitze, 3197 m

Man quert kurz vor der Senke der Oberen Ochsenkopfscharte nach Süden und ersteigt den sich immer mehr aufsteilenden Südwesthang bis zu einer bei etwa 3050 m gelegenen Scharte am Westgrat. Dabei die in den Hang ragenden seitlichen Felsnasen nutzen - Schneedeckenkontrolle - Skidepot. Über den Grat (I) zum Vorgipfel und ausgesetzt (II) zum Gipfel, 220 Hm.

Abstieg zur Oberen Ochsencharte wie Aufstieg. Gesamtzeit bei Rückkehr zur Wiesbadener Hütte 4 1/2 Std.

Vordere Jamspitze, 3178 m und Hintere Jamspitze, 3156 m

Die Jamspitzen erreicht man von der Oberen Ochsencharte, indem man fast genau nach Süden (im Norden steiler Windkolk) in das zwischen Dreiländer- und Vorderer Jamspitze liegende Gletscherbecken des Jamtalferners abfährt und von dort in südöstlicher Richtung zur am Fuß des südlichen Gipfelgrates der Vorderen Jamspitze eingeschnittenen Scharte ansteigt. Man geht bis zu den Felsen, die vom Gratturm westlich der Scharte herabziehen. Über gut gestuftes Gelände (I), mit den Skiern auf dem Rucksack, erreicht man eine flache Rampe, die über die Scharte auf die Gletscherfläche des Jamjochs, 3078 m, führt. Von hier mit den Skiern den steilen Südhang zur Vorderen Jamspitze hinauf, Skidepot, über Felsen und den oberen Ostgrat zum Gipfel, 220 Hm.

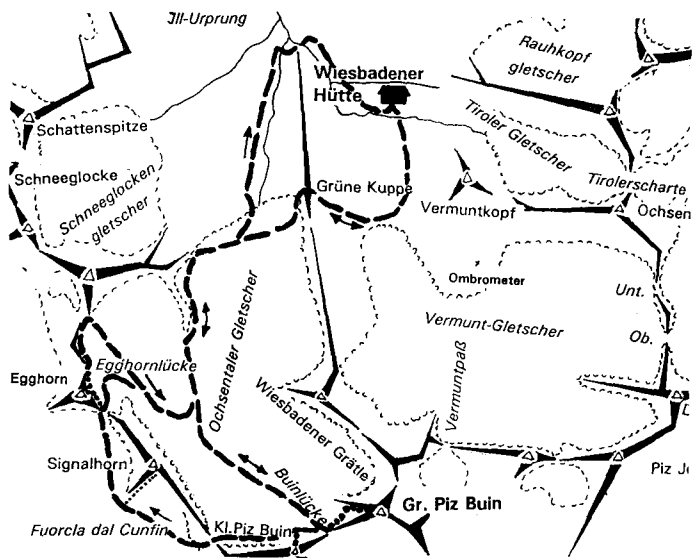
Zurück zum Jamjoch und weiter auf die Hintere Jamspitze über deren einfachen Nordrücken. Abstieg zur Oberen Ochsenkopfscharte wie Aufstieg.

Eine alternative Abfahrtsroute führt vom Jamjoch zunächst östlich in Richtung Urezzas Joch, dann nach Norden östlich der Spaltenzonen des Jamtalferners bis in die flache Gletschersenke unterhalb der Bruchzone bei etwa 2650 m. Von hier nach Westen zum Felsriegel P. 2849 und weiter auf der Rundtourstrecke wie oben beschrieben zur Tiroler Scharte. Lohnende Abfahrt über 200 Hm, zusätzlich 3 1/2 km.

Ochsenkopf, 3057 m

Von der Tiroler Scharte zu Fuß über das felsdurchsetzte Schuttgelände des Südgrates (I), 120 Hm, 1/4 km. Abstieg wie Anstieg.

2.2. Ochsentaler Gletscher und Großer Piz Buin, 3312 m, mit den Gipfelmöglichkeiten Kleiner Piz Buin, 3255 m, Signalhorn, 3210 m und Silvretta - Egghorn, 3147 m



Höhenmeter, Entfernung, Gehzeiten:

Wiesbadener Hütte - Großer Piz Buin	
Anstieg	890 Hm
Entfernung	4 3/4 km
Gehzeit	4 Std.
Abstieg wie Aufstieg	3 Std.
Gesamtgehzeit	7 Std.

Ausrüstung:

Tourenski, Felle, Verschüttetensuchgerät, Schneeschaufel, Anseilgurt, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung, Bergseil, zwei große Bandschlingen, Steigeisen, Pickel

Schwierigkeiten:

Gletscherbegehung, Spalten, von Buinlücke zum Großen Piz Buin, Begehen von Geröll und Kletterstellen im I. und II. Schwierigkeitsgrad.

Wegverlauf:

Von der Wiesbadener Hütte nach Süden zum Gletschertor des Vermuntgletschers (südl. P. 2414 AV-Karte). Über den Ostrücken der Grünen Kuppe (nördl. des kl. Sees) nach Süden querend auf den flachen Gletscherteil unterhalb des Gletscherabbruchs (Querung des gegenüber der Grünen Kuppe gelegenen Hanges nur bei sehr sicheren Verhältnissen, auch wenn dort Spuren sind). Anseilplatz. Nun genau nach Westen auf die Felsen unterhalb des Silvrettahorn-Ostgrates zu. Etwa von Höhenlinie 2600 m an steigt man in Kehren südöstlich (Spalten!) und dann südlich immer flacher ins obere Becken des Ochsentaler Gletschers und weiter südöstlich zur Buinlücke, 3056 m. Skidepot am Fuß des Westhangs des Großen Piz Buin (in der Buinlücke sehr windig, Schneewächten).

Gipfelanstieg über Schutt und Schrofen zum felsigen Westgrat. Durch Felsrinne (sog. „Kamin“, Seilsicherung, Haken links am oberen Rinnenende) auf den Gipfelhang zum Gipfelkreuz.

Abstieg zum Skidepot wie Aufstieg, Abfahrt entlang Aufstiegsspur.

Eine lohnende Abfahrtsvariante führt nach dem Gletscherbruch westlich an der Grünen Kuppe vorbei am östlichen Zungenrand des Ochsentaler Gletschers entlang zum III-Ur-

sprung nahe P. 2271 (Spalten!), dann 150 Hm Gegenanstieg zur Wiesbadener Hütte.

Kleiner Piz Buin, 3255 m

Von der Buinlücke um den Felssockel herum zum Fuß der Nordflanke des Kleinen Piz Buin. Bei gutem Firn unschwieriger Anstieg, 200 Höhenmeter zu Fuß. Sehr lohnende Nahsicht auf Großen Piz Buin.

Signalhorn, 3210 m und Silvretta-Egghorn, 3147 m

Von der Buinlücke nach Westen durch die Fuorcla dal Cunfin, 3043 m, und nordwestlich zum Südwestgrat des Signalhorns. Skidepot. Über die Westflanke zu P. 3175 und ausgesetzt (beidseitig Wächten) über den Südostgrat zum Gipfel, 210 Hm.

Abstieg wie Aufstieg.

Weiter nach Nordwesten in den Sattel zwischen Signalhorn und Silvretta-Egghorn. Den steilen letzten Hang möglichst hoch von Ost nach West queren. Vom Sattel zu Fuß über einen kurzen, teilweise ausgesetzten Schneeegrat auf das Gipfelplateau des Silvretta-Egghorns, 150 Hm.

Abstieg in den Sattel wie Aufstieg. Vom Sattel kann man nach Nordosten in das obere Becken des Ochsentaler Gletschers abfahren (Achtung: Vorher am Seil etwa 30 m in die Flanke einfahren und Schneedecke testen).

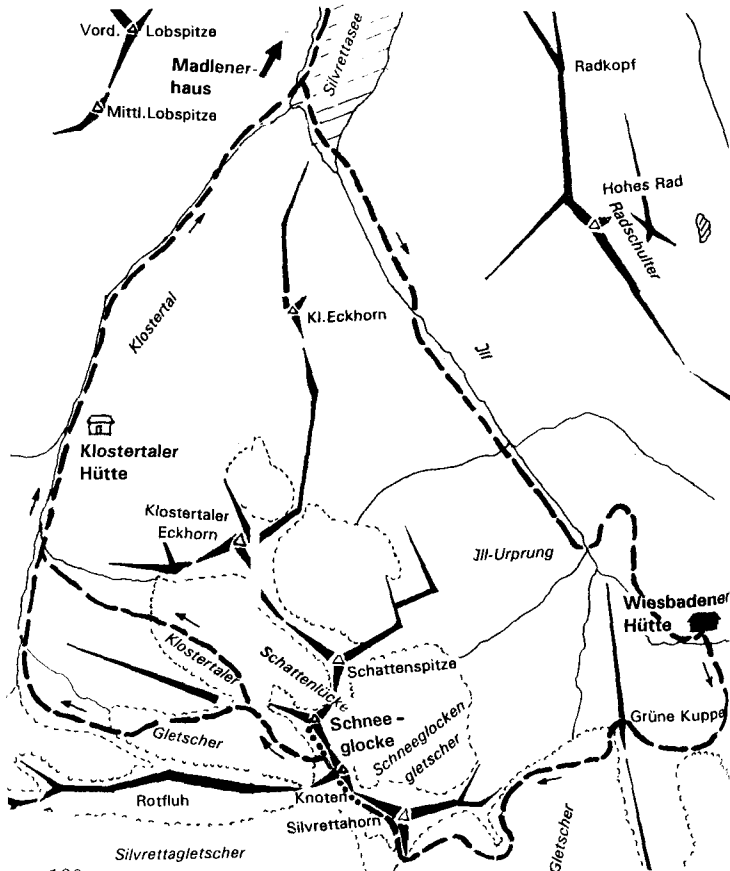
Bei Überschreitung (auch wenn die Abfahrt vom Sattel zu gefährlich ist) zu Fuß, mit den Skiern auf dem Rucksack, auf das Gipfelplateau des Silvretta-Egghorns, 150 Hm.

Abstieg über den unschwierigen Nordgrat in die Egghornlücke. Abfahrt in das obere Gletscherbecken zuerst südöstlich bis etwa unterhalb des Signalhorns, dann nördlich zur Aufstiegsspur. Abfahrt in Aufstiegsspur.

Notizen:

2.3. Silvrettahorn, 3244 m

mit der Gipfelmöglichkeit Silvretta-Egghorn, 3147 m,
oder der Überschreitung zur Schneeglocke, 3228 m,
und Abfahrt ins Klostertal



Höhenmeter, Entfernung, Gehzeiten:

Wiesbadener Hütte - Silvrettahorn	
Anstieg	810 Hm
Entfernung	4 1/2 km
Gehzeit	3 3/4 Std.
Abstieg wie Aufstieg	2 3/4 Std.
Gesamtgehzeit	6 1/2 Std.

Ausrüstung:

Tourenski, Felle, Verschüttetensuchgerät, Schneeschaufel,
Anseilgurt, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung,
Bergseil, zwei große Bandschlingen, Steigeisen, Pickel

Schwierigkeiten:

Gletscherbegehung, Spalten, Gehen und Klettern in meist
brüchigem Fels

Wegverlauf:

Von der Wiesbadener Hütte nach Süden zum Gletschertor
des Vermuntgletschers (südl. P. 2414 AV-Karte). Über den
Ostrücken der Grünen Kuppe (nördl. des kl. Sees) nach Sü-
den querend auf den flachen Gletscherteil unterhalb des
Gletscherabbruchs (Querung des gegenüber der Grünen
Kuppe gelegenen Hanges nur bei sehr sicheren Verhältnissen,
auch wenn dort Spuren sind). Anseilplatz. Nun genau
nach Westen auf die Felsen unterhalb des Silvrettahorn-Ost-
grates zu. Etwa von Höhenlinie 2600 m an steigt man in
Kehren südöstlich (Spalten!) und dann südlich immer flacher
ins obere Becken des Ochsentaler Gletschers bis etwa
2900 m. Nun steiler nach Nordwesten zur Egghornlücke,
3096 m, am Fuß des Silvrettahorn-Südgrates. Skidepot. Zu
Fuß durch Schrofen, kleine Rinnen und zuletzt etwas ausge-
setzt (Wächten) etwa 150 Höhenmeter zum Gipfel.

Abstieg zum Skidepot wie Aufstieg, Abfahrt entlang Auf-
stiegspur.

Silvretta-Egghorn, 3147 m

Vom Skidepot Egghornlücke über den unschwierigen Nordgrat etwa 60 Höhenmeter auf das Silvretta Egghorn.
Abstieg wie Aufstieg.

Schneeglocke, 3223 m, und Abfahrt ins Klostertal

Bei der Überschreitung steigt man ab der Egghornlücke, mit den Skiern auf dem Rücken, auf das Silvrettahorn. Nach Nordwesten über den Schuttrücken hinab in den Sattel, hinter dem die Felsen des Südgrates der Schneeglocke ansetzen (sog. „Knoten“, P. 3190). Über die Felsen in unschwieriger, aber teilweise ausgesetzter Kletterei (wegen Skiern auf dem Rucksack sorgfältig sichern) zum Knoten und weiter nach Norden über einen Schutthang zum Gipfel der Schneeglocke. Ab Silvrettahorn 2 1/2 Std.

Von der Schneeglocke über den Südhang zurück, nordwestlich weiter bis nahe zu P. 2959. Von dort gibt es zwei Abfahrtsvarianten über den Klostertaler Gletscher ins Klostertal an der Klostertaler Hütte vorbei:

Flache Variante:

Zunächst nach Südosten über ein kurzes Steilstück (Spalten!), dann am südlichen Rand des Klostertaler Gletschers in den Talgrund.

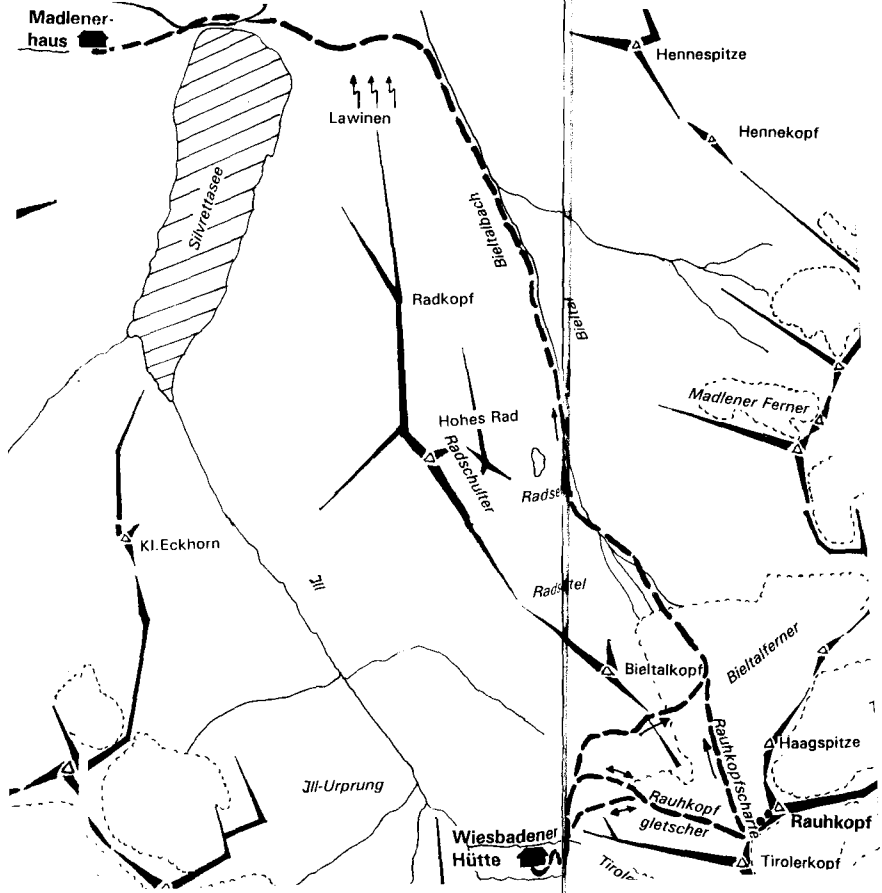
Steile Variante:

Abfahrt nach Nordwesten über den nördlichen Arm des Klostertaler Gletschers (Spalten!).

Das Klostertal unbedingt bis zum Silvrettastausee, 2032 m, abfahren und keinesfalls im Klostertal in die Hänge unterhalb der Kleinen Schattenspitze queren (auch nicht bei nachfolgendem Aufstieg zur Wiesbadener Hütte).

Ab Silvrettastausee zum Madlenerhaus oder wieder Aufstieg zur Wiesbadener Hütte durchs Ochsenal entlang dem Ill-Bach bis zum Ill-Ursprung und dann in weiten Kehren östlich über den Hüttenhang. Ab Schneeglocke bis Madlenerhaus 3 Std., bis Wiesbadener Hütte 4 Std.

2. 4. **Rauher Kopf, 3101 m**
mit Abfahrsmöglichkeit zum Madlenerhaus



Höhenmeter, Entfernungen, Gehzeiten:

Wiesbadener Hütte - Rauher Kopf

Anstieg	660 Hm
Entfernung	3 km
Gehzeit	2 1/2 Std.
Abstieg wie Aufstieg	1 1/2 Std.
Gesamtgehzeit	4 Std.

Ausrüstung:

Tourenski, Felle, Harscheisen, Verschüttetensuchgerät, Schneeschaukel, Anseilgurt, Sicherungs- und Spaltenbergungsausrüstung, Bergseil, Steigeisen und Pickel angenehm

Schwierigkeiten:

Begehen von teilweise steilen Hängen, auf Gletschern Spaltenzonen, Kletterei bis II. Schwierigkeitsgrad.

Wegverlauf:

Von der Hütte nach Osten auf einen steilen Westhang, den man möglichst weit oben von Süd nach Nord quert bis in einen kleinen Tobel (Harscheisen schon vor der Hütte anlegen). Weiter nordöstlich auf die vom Westgrat des Tiroler Kopfes herabstreichenden Felsen zu. Nördlich dieser Felsen setzt ein Hang an, den man möglichst hoch betritt, evtl. vorher Schneeprofil, um dann flach von Süd nach Nord zu queren. Bei unsicheren Verhältnissen, oder wenn man nur zum Bieltal über das Bieltaljoch will, quert man schon unterhalb des Hangs nach Norden und zieht in flachem Gelände einen großen Bogen nach Osten. Über die weiten Hänge des Rauhkopfgletschers östlich bis südöstlich zur Rauhkopfscharte. Skidepot. Westlich um den ersten Felsaufbau durch eine Schrofenrinne auf den Südgrat des Rauhen Kopfes zum Gipfel.

Abfahrt zur Wiesbadener Hütte wie Aufstieg.

Abfahrt zum Madlenerhaus:

Die 1100 Höhenmeter lange Abfahrt führt durchs Bieltal, von der Rauhkopfscharte nördlich zum Bieltalferner. Bei Höhenlinie 2700 m stößt die Spur vom Übergang über das Bieltaljoch (s.o.) dazu. Über freie Hänge in den Talgrund, ab etwa 2200 m westlich des Bieltalbaches zum Talausgang. Über einen von zwei Bachtobeln eingefassten Buckel genau auf die Talstation des Schleppliftes zu und dann nach Westen, wo der westliche Tobel verflacht. Keinesfalls in Richtung der Nordhänge des Hohen Rades queren, auch wenn dort Spuren vorhanden sind (es ist ungliedertes Gelände mit lawinenbegünstigendem Grasuntergrund). Kurzer Gegenanstieg zur Bielerhöhe (Taxitefon an der Garage der Pistenraupe).

Notizen: